Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 / Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft, Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 12 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

3. Jahrg. | 17. Juni 1926 | Nr. 6

Gemeindevertreter-Sitzung

vom 3. Juni 1926

Bericht von Dr. Rechnitz.

Diese außerordentliche Sitzung wurde auf den Antrag von sieben Gemeindevertretern (Jakobsohn und Genossen) einberufen wegen der Interpellation betreffend jüdische Schule. Auf diese Interpellation konzentrierte sich auch das Interesse der Sitzung, die sich bis 11 Uhr abends hinzog. Die übrige Tagesordnung war rasch erledigt.

Der Vorsitzende, Justizrat Peiser, gab zunächst die Einladung der Israelitischen Krankenverpflegungsanstalt zu ihrem zweihundertjährigen Jubiläum bekannt und überwies den Fraktionen eine Anfrage der Verwaltung betreffend die Einladung der Stellvertreter zur Stellungnahme.

Nachdem Herr Kober berichtet hatte, daß der Vorstand dem Beschluß der Versammlung beigetreten sei, der Arbeitsgemeinschaft 500 Mark zur Einrichtung des Büros zu bewilligen, wurde die nächste Vorlage, die Ausschlagung der Erbschaft Sprinz auf Anregung des Berichterstatters Rechtsanwalt Nothmann dem Vorstande zwecks Anfrage bei Oberrabbiner Landau in Johannisburg zurückgegeben. Der Antrag des Vorstandes, die Beihilfe an den jüdischen Frauenbund zur Besoldung der Gemeindeschwester von 1500 Mark auf 2200 Mark jährlich zu erhöhen, wurde nach eingehender Befürwortung der Berichterstatterin Frau Dr. Rabin-Heß ohne weitere Aussprache angenommen.

Nachdem ein mündlich von Geheimrat Goldfeld vorgetragener Dringlichkeitsantrag, den Beamten der Gemeinde die staatlich eingeführte Erhöhung des Wohnungsgeldes von 95 auf 100% ab 1. April 1926 zu bewilligen, angenommen war, erteilte der Vorsitzende Herrn Rechtsanwalt Jakobsohn unter allgemeiner Spannung der zahlreich erschienenen Zuhörer das Wort zu seiner Interpellation.

Rechtsanwalt Jakobsohn wirft zunächst einen Rückblick auf die finanzielle Entwicklung der hiesigen jüdischen Schule. die zu verschiedenen Eingaben auf Unterstützung durch die Gemeinde geführt hat. Die letzte Eingabe zahlreicher Eltern sei auf Beschluß dieser Versammlung dem Vorstande zur nochmaligen Erwägung überwiesen, aber dem Vernehmen nach vom Vorstande abgelehnt worden. Er wünsche zu wissen, aus welchen Gründen dies geschehen sei.

Geheimrat Goldfeld faßt die Gründe kurz dahin zusammen: Bei Begründung der Schule vor etwa fünf Jahren sei dem Verein auf Beschluß der Gemeindekörperschaften mitgeteilt worden, daß die Begründung einer jüdischen Schule unerwünscht sei und sie auf Subventionen nicht rechnen könne. Dennoch sei nicht bloß die jüdische Volksschule gegründet worden, sondern auch noch eine höhere Schule aufgebaut worden. Dabei mußten die Herren sich sagen, daß die für letztere erforderlichen gewaltigen Mittel privat nicht aufgebracht werden könnten. Es sei nicht Aufgabe der Gemeinde, öffentliche Schulen zu unterhalten, das Judengesetz spreche nur von Religionsunterricht. Eine konfessionelle Schule entspreche nicht unserer politischen Anschauung und sei ein Rückschritt in die Gettozeit. Der Umgang mit Schülern anderer Bekenntnisse, wenn er auch teilweise heute nicht erfreulich sei, sei kein Unglück für den jüdischen Schüler: denn Jude sein, heißt heute eben Kämpfer sein. Wenn die Ansicht der Anhänger der jüdischen Schule richtig sei, so könne bei der höheren Schule nicht stehen geblieben werden, sondern eine jüdische Universität müsse folgen. Diese ganze Entwicklung sei gegen das Interesse des Judentums und könne deshalb keine Unterstützung finden.

Herr Fraenkel ist von dieser Begründung überrascht. Seit Jahrzehnten sei ein Kulturwerk von der Bedeutung der jüdischen Schule in Breslau nicht begründet worden (Zurufe). Nicht aus Liebhaberei, sondern aus Notwendigkeit sei die Gründung erfolgt. Redner verweist auf die jüdischen Schulen in Berlin, Frankfurt und Hamburg. Die Gemeinde habe die Pflicht, für die unterrichtenden dreizehn Lehrkräfte zu sorgen. (Zurufe: nein.) Die Gemeinde darf die Schule nicht untergehen lassen, wenn sie von 181 Schülern besucht werde. Redner polemisiert gegen die Ausführungen von Geheimrat Goldfeld, daß der Besuch der jüdischen Schule zum Kampfe gegen den Antisemitismus weniger tauglich mache, unter Hinweis darauf, daß er selbst eine streng jüdische Schule besucht habe. Wenn die Parteirichtung der Schule Anstoß errege, so könnte ja auch eine liberale jüdische Schule gegründet werden. (Zuruf: das wollen wir gar nicht.) Wenn der Vorstand ein Mitbestimmungsrecht bei der Lehrerwahl wolle, so würden sich Mittel und Wege finden, diesem Wunsch entgegenzukommen, aber die bestimmte religiöse Richtung sei in der Satzung des Schulvereins vorgeschrieben. Die Wahl der Schule sei Sache der Eltern. Wenn der Friede in der Gemeinde gewahrt werden solle, so müsse die Schule gestützt werden. Er beantrage, einen Beitrag von monatlich 1000 Mark zu bewilligen.

Justizrat Kalisch erläutert den Sinn der Resolution der Gemeindevertretung. Die Antragsteller hätten damals auf den Entwurf des Reichsschulgesetzes hingewiesen, der die Gründung konfessioneller Schulen vorschreibt. Zur Prüfung, ob die bestehende jüdische Schule sich in eine solche konfessionelle öffentliche Schule überleiten lasse, sei die Sache an den Vorstand zurückgegeben worden. Mit der Feststellung, daß der sogenannte Referentenentwurf unter den Tisch gefallen sei, sei die ganze Resolution hinfällig. Eine Notwendigkeit zur Erhaltung der jüdischen Schule sei im übrigen nicht vorhanden. Der Wunsch einer kleinen Minderheit sei nicht der Wunsch der Allgemeinheit. Für den Religionsunterricht beider Richtungen sei von der Gemeinde gesorgt. Eine Parteischule einseitiger Art zu unterstützen sei nicht Aufgabe der Gemeinde. Für eine konfessionelle Schule seien seine Freunde nicht zu haben. Eine liberale jüdische Schule würden sie ebenso bekämpfen. Die bestehenden jüdischen Schulen, die Herr Fraenkel erwähnt habe, rühren aus der Zeit vor der Emanzipation. Wir wollen nicht selbst aufgeben, wofür unsere Väter gekämpft und gelitten haben, und unsere Kinder in die jüdische Schule zurückstoßen. In der Emanzipation seien gerade die Ortho-

doxen gegen die jüdische Schule gewesen. Redner schildert darauf die Vorteile, die eine gemeinschaftliche Erziehung mit den christlichen Mitschülern im Kampfe fürs Leben und gegen den Antisemitismus biete, und bittet um Ablehnung des Antrages Fraenkel.

Rechtsanwalt Jakobsohn hält es nicht für möglich, an der Entwicklung der Lage der Juden in Deutschland aus theoretischen Erwägungen vorbeizusehen. Es ist doch sicherlich das Bestreben aller Mitglieder der Versammlung, ihre Kinder zu guten Juden zu erziehen. Das ist nur in einer jüdischen Schule möglich. Ohne jüdische Schule werde, wie bisher, das deutsche Judentum durch Taufen und Mischehen untergehen. Die Emanzipation sei über das Ziel hinausgeschossen, sie wollte, daß die Juden sich von ihren christlichen Mitgliedern nur im Glaubensbekenntnis unterscheiden. Bei den bestehenden Schulen ist Religion einfach Lernfach geworden, ohne den Geist und den Sinn des Judentums zu vermitteln. Eltern und Familie haben versagt, wenn man von den wenigen konservativen und letzthin zionistischen Familien absieht. Heute will die Schule Menschen erziehen. Es gibt keine Trennung des Seelenlebens für die einzelnen Fächer. Eine solche Erziehung ist nur in der konfessionellen Schule möglich. Das haben unsere christlichen Mitbürger längst erfaßt. Redner wendet sich ferner gegen die Ansicht, daß der Besuch der christlichen Schule zum Kampf für das Leben und gegen den Antisemitismus stähle. Die jüdische Schule sei keine Parteischule, sondern eine Schule konservativer Weltanschauung. Nach § 51 der Gemeindesatzung müsse die Gemeinde jeder Richtung und jeder Weltanschauung gerecht werden. Verlassen Sie daher nicht den Weg des Friedens, helfen Sie vielmehr den Menschen konservativer Weltanschauung die Pflicht ihres Gewissens zu erfüllen!

Justizrat Goldschmidt (vom Vorstand) ist es klar, daß die gegenseitigen Ausführungen den anderen Teil nicht überzeugen werden. Er wendet sich zunächst gegen die Anschauung von Herrn Fraenkel, daß gute Juden nur in jüdischen Schulen, natürlich seiner Richtung, erzogen werden könnten. Die Weltanschauungsgegensätze lassen sich nicht überbrücken, auch wenn wir hier drei Tage reden. Gerade wegen dieser Weltanschauung müsse er Gegner der jüdischen Schule sein. Seine Pflicht als Vorsteher gebiete es, der Allgemeinheit der Gemeinde zu dienen und verbiete es, eine Schule einseitiger orthodoxer Weltanschauung zu unterstützen. Sonst könne der Frieden in der Gemeinde nicht gewahrt werden. Wenn Rechtsanwalt Jakobsohn frage, wie soll eine jüdische Schule geleitet werden, wenn nicht in einer bestimmten Weltanschauung, so müsse er fragen, ob es konservative und liberale evangelische Schulen gebe. Für die Gemeinde käme überhaupt nur eine öffentliche jüdische Schule in Frage.

Frau Dr. Rabin-Heß setzt sich in bewegten, von Herzen kommenden Worten für die jüdische Schule ein, die ihre Kreise aufs Tiefste berühre. Die jüdische Schule sei aus der Not der Zeit gegründet worden, aus eigener Herzensnot, nicht aus dem Zwang der anderen. Nur die jüdische Schule könne ein widerstandsfähiges Judentum in die Welt schicken, sie lasse sich nicht mit christlich-konfessionellen Schulen vergleichen, die an bestimmte Dogmen gebunden seien. Die allgemeinen Weltbeglückungsideen der Aufklärungszeit nützen uns nichts mehr. Nur der jüdische Gedanke, der konservative Geist, der an dieser Schule herrsche, könne uns retten. Liberalismus bedeute doch die Duldsamkeit gegen andere, gegen die Minderheit; deshalb werde er nicht wollen, daß die 185 Kinder ihre Schule verlieren und nicht verlangen, daß diese Minderheit ihre konservative Weltanschauung aufgebe. Sollten das die Bedingungen sein, so müßte sie die Subvention ablehnen. Rednerin erinnert an das Wort der Lehre: Du darfst dich nicht entziehen. Deshalb habe sie hier trotz der geringen Hoffnung, die Gegner umzustimmen, gesprochen, deshalb ermahne sie die Gegner an die Pflicht, sich den so starken und warmen Bitten eines großen Teiles der Gemeinde nicht zu entziehen.

Dr. Schlesinger hat Verständnis für einen Teil der Gründe der Gegner, wenn es sich um die Gründung einer jüdischen Schule handle. Hier handle es sich aber um die Erhaltung einer bestehenden, gut besuchten Schule. Auch politisch liberal gesinnte Männer seien für die jüdische Schule eingetreten. Der Unterschied zwischen konservativ und liberal sei nur quantitativ, nicht qualitativ. Er bitte nicht, sondern er fordere die Unterstützung der jüdischen Schule, für die ein Bedürfnis nachgewiesen sei, da sie von 185 Kindern, auch von solchen liberaler Eltern, besucht werde.

Nach einer Entgegnung von Justizrat Goldschmidt ergreift Rechtsanwalt Spitz das Wort als besonderer Förderer der Jugendinteressen. Er vermißt eine Begründung, warum die höhere Schule aufgebaut worden sei, denn die öffentlichen höheren Schulen seien nicht konfessionell. Hierbei seien wohl zionistische Ziele maßgebend gewesen. Er erwähnt, daß das größte Erlebnis für die Schüler eines hiesigen Gymnasiums der Geschichtsunterricht eines jüdischen Studienrats sei, und an einer anderen Schule der Unterricht einer jüdischen Studienrätin. Das gibt doch zu denken, daß der Fachunterricht mit Ausnahme der Religion nicht von einem besonderen konfessionellen Geiste erfüllt sein müsse. Es wäre ein Unglück, wenn solch hervorragende jüdische Kräfte nicht mehr an paritätischen Schulen wirken könnten. Zu dieser Entwicklung müsse aber die Gründung jüdischer Schulen führen. Die überwältigende Mehrheit der deutschen Lehrerschaft sei gegen die Konfessionalisierung der Schule. Deshalb dürfen wir uns nicht selbst mit den jüdischen Schulen absondern. Die Ausführungen von Rechtsanwalt Jakobsohn machten den Eindruck, als wenn die Ereignisse der letzten 10 Jahre spurlos an ihm vorübergegangen seien. Er übersehe den großen Umschwung, der die jüdische Jugend, auch die liberale, ergriffen habe. Sie verlange stürmisch nach jüdischem Wissen, aber nicht nach einer konfessionellen Schule. Diese verlange nur die konservative und zionistische Jugend. Gerade die aus der jüdischen Schule in Hamburg hervorgegangenen Schüler, darüber habe er besondere Erfahrungen, litten schwer darunter, daß sie sich im Leben und in einer Volksgemeinschaft, die sie nicht kennen gelernt haben, nicht zurechtfinden. Mit der konfessionellen Schule geben sie den Antisemiten nur das Recht, uns als Fremde zu behandeln.

Nach weiteren Ausführungen von Justizrat Kalisch, Rechtsanwalt Jakobsohn und Dr. Schlesinger bezweifelt

Regierungsrat Marcus, ob die Weltanschauungsdebatte hier einen Sinn habe. Die in ihr altgewordenen Anhänger werde man hier nicht umstimmen. Hier handelt es sich darum, zu ermöglichen, daß Gemeindemitglieder ihre Kinder im jüdischen Geiste und in jüdischer Gemeinschaft unterrichten lassen können. Als Reaktion gegen den in allen Fächern vermittelten christlichen Geist ist die jüdische Jugendbewegung bei allen Parteien entstanden. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen von Rechtsanwalt Spitz und betont schließlich den Nützlichkeitsstandpunkt. Die Unterstützung der jüdischen Schule sei eine Entlastung für die Religionsunterrichtsanstalten der Gemeinde. Zum mindesten müßte die Gemeinde für den Religionsunterricht dieser Schule wie bei allen anderen Schulen sorgen. Er beantragt daher Einsetzung einer Kommission zur Prüfung, ob bei Ablehnung des Antrages Fraenkel nicht wenigstens die jüdische Volksschule oder der Religionsunterricht an der jüdischen Volks- und höheren Schule zu unterstützen sei.

Justizrat Peiser betrachtet den Antrag vom Standpunkt der Gemeindesatzung und kommt zu dem Schluß, daß die Unterstützung der jüdischen Schule eine Verletzung der vorgeschriebenen Parität beider Richtungen bedeuten würde.

Rechtsanwalt Nothmann beleuchtet in längeren Ausführungen neben den Argumenten für die jüdische Schule auch die Folgen eines Zusammenbruches dieser Schule für die sie besuchenden Kinder und für den Frieden in der Gemeinde.

Nach einem sehr temperamentvollen Schlußwort von Rechtsanwalt Jakobsohn tritt eine Pause von etwa einer halben Stunde ein, da die Versammlung durch die stunden-

lange Aussprache erschöpft ist. Um 3/4 11 Uhr abends wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Justizrat Kalisch erklärt namens seiner Fraktion, daß diese einen Antrag auf Gewährung des Religionsunterrichts an der jüdischen Schule, falls ein solcher Antrag gestellt würde, zustimmen würde. Darauf werden in der Abstimmung sämtliche Anträge auf Unterstützung der jüdischen Schule von der Mehrheit abgelehnt. Ein Antrag auf Gewährung von Religionsunterricht wird nicht gestellt.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung wird Frau Studienrätin Dr. Bluhm-Guttmann zum Mitglied des Schulausschusses und die Herren Magistratsoberbaurat Berger und Uhrmachermeister Arnhold Rosenthal zu Mitgliedern des Bauausschusses gewählt.

Ferner wird auf Bericht von Sanitätsrat Dr. Horn der Antrag des Vorstandes angenommen, zum Jubiläumsfonds der Israelitischen Krankenverpflegungsanstalt 10 000 Mark zu zeichnen.

Die Wohlfahrtspflege der Gemeinde Breslau im Jahre 1925/26

(vom 1. April 1925 bis 31. März 1926)

Die große Wirtschaftskrise, die unser Vaterland betroffen hat, ist auch auf uns Juden nicht ohne Einfluß geblieben. Die Gründe hierfür sind bereits vielfach erörtert worden. Ganz besonders stark haben die an sich wirtschaftlich Schwachen und der Mittelstand gelitten. Es ist erklärlich, daß infolgedessen auch die jüdische Wohlfahrtspflege und somit auch unser Wohlfahrtsamt in außerordentlich hohem Maße in Anspruch genommen wird. Die gemeindliche Fürsorge hat sich bemüht, den erhöhten Anforderungen soweit als nur irgend möglich gerecht zu werden, obgleich die Wirtschaftslage der Gemeinde als nicht gerade günstig bezeichnet werden muß.

In der angegebenen Berichtszeit wurden folgende Ausgaben geleistet:

Laufende Monatsbeihilfen an	212	Pers.	M. 24 037
Speisemarken (Volksküche)	9 351	Port.	„ 3 203
Speisemarken (Mittelstandsküche)	13 718	„	„ 8 507
Brotmarken	6 901	Brote je 2 Pfd.	„ 1 836
Lebensmittelpakete an 670 Haushaltungen .			„ 2 879
Gemeindegesch. laufend an	63	Pers.	„ 12 627
Einmalige Unterstützung in	1 494	Fällen	„ 30 972
Jugendfürsorge in . . .	27	„	„ 4 049
Versend. v. Kind. i. Erholungsheime usw. insges.			„ 3 850
Beih. f. entlassene Strafgefangene in	39	Fällen	„ 522
Gefangenenspeisung a. Pessach			„ 1 396
Durchwandererfürs. in .	722	„	„ 8 097
Mazzoth-Beihilfen an .	683	Haushalt.	„ 2 205
Heizstoff für.	1 062	„	„ 4 562
Heiratsbeihilfen in . . .	6	Fällen	„ 1 450
Erhol.- u. Badereisebeih. in	31	„	„ 3 000
Für Bekleidung, Wäsche usw. aus der Peah in	408	„	„ 1 285

In den vorgenannten Beträgen sind die Verwaltungs- und Bürounkosten, sowie die Gehälter usw. nicht mit inbegriffen, ebenso nicht die Beihilfen für die verschiedenen jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen und Anstalten. Für letztere wurden im Vorjahre insgesamt 72 820 Mk. ausgegeben.

Der Umfang der Leistungen ist daraus zu ersehen, wenn man bedenkt, daß für Wohlfahrts- und gemeinnützige Zwecke insgesamt ungefähr 25 Prozent des Haushalts der Gemeinde aufgewendet worden sind.

Erfreulicherweise sind auch dem Wohlfahrtsamt eine Anzahl von Spenden und Zuwendungen von Gemeindemitgliedern, Behörden und anderen Stellen zugegangen. Den Spendern sei an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen. Wir können auch hierbei die Tatsache verzeichnen, daß eine Reihe von Bedürftigen die ihnen gewährten Beihilfen an uns wieder zurückerstattet hat. Insgesamt sind an Spenden, Rückzahlungen usw. rund 8265 Mk. eingegangen.

Aus den vorerwähnten Zahlen kann man aber auch ersehen, welche große Arbeit seitens des Wohlfahrtsamtes und seiner Ausschüsse geleistet worden ist. Die Prüfung und die Bearbeitung der eingehenden Anträge sowie die Erfüllung der vielfachen Wohlfahrtsaufgaben bringt eine unendliche Fülle von Kleinarbeit und Aufwand von Zeit mit sich. Das Wohlfahrtsamt und die verschiedenen Ausschüsse haben z. B. im Vorjahre 83 Sitzungen abgehalten, zu denen noch eine ganze Reihe von Besprechungen und Verhandlungen mit Behörden, Vereinen und anderen Einrichtungen treten. In 3710 Fällen wurden Hilfsbedürftige in aller verschiedenster Art beraten, während 1370 Ermittlungen und Hausbesuche erforderlich gewesen sind.

Eine wesentliche Förderung hat die jüdische Wohlfahrtspflege dadurch erfahren, daß die jüdischen Vereine und Anstalten mehr als bisher zusammenarbeiten und sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache stellen.

Der Ausbau der Wohlfahrtspflege im allgemeinen gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Wohlfahrtsamtes. Wenn hier noch nicht alles erreicht und durchgeführt worden ist, so liegt dies an den jetzigen Zeitverhältnissen. Immerhin hat das Wohlfahrtsamt vielfache Neuerungen eingeführt und seinen Aufgabenkreis erweitert.

Die Schaffung der Arbeitsnachweisgemeinschaft ist gefördert und durchgeführt worden. Auf die Wichtigkeit dieser Einrichtung ist bereits wiederholt hingewiesen worden. Durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind hunderte von Menschen auf die Straße geworfen worden, die körperlich und geistig in jeder Beziehung als gefährdet angesehen werden müssen. Diese Erwerbslosen bilden eine schwere Belastung für unsere Wohlfahrtspflege. Der Arbeitsnachweis will nicht nur Stellen nachweisen, sondern er hat auch die Aufgabe der Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und was am allerwichtigsten ist, der Schaffung von Arbeitsstätten aller Art und der Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten. Die Gewährung von Arbeit ist diejenige Hilfe, die am produktivsten ist. Es wäre zu wünschen und zu hoffen, daß unsere Gemeindemitglieder von dieser segensreichen Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch machen.

Eine größere Aufmerksamkeit mußte der Gefährdetenfürsorge zugewendet werden, deren Wichtigkeit in den letzten Jahren von allen sozial arbeitenden Kreisen immer mehr anerkannt worden ist. Die Gefährdung der Jugend in sittlicher und körperlicher Beziehung hat leider durch die Kriegs- und Nachkriegs- und Wirtschaftsverhältnisse in erschreckender Weise zugenommen. In anerkennenswerter Weise hat die Zacharias Frankel-Loge sich in den Dienst der Sache gestellt und dieses Gebiet vereint mit unserem Wohlfahrtsamt und dem Jüd. Frauenbund in Bearbeitung genommen.

Vorstehende Darlegungen geben nur ein kleines Bild von der Vielseitigkeit des Aufgabenkreises der Fürsorge. — Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß der große Umfang der Not und des Elends uns zwingt, die jüdische Wohlfahrtspflege nur als eine ergänzende Fürsorge zu betrachten.

Die Mittel für die sozialen Aufgaben der Gegenwart können von uns allein nicht mehr getragen werden. Wir müssen uns daher alle Einrichtungen nutzbar machen, die gesetzlich und rechtlich allen Bürgern, ohne Unterschied ihres Glaubens, zustehen. Hierbei wird sicherlich die Frage aufgeworfen werden, ob wir überhaupt einer besonderen konfessionellen und somit auch jüdischen Wohlfahrtspflege bedürfen. Wir müssen diese Frage bejahen. Wir üben jüdische Wohlfahrtspflege aus, nicht nur, weil sie traditionell ist, nicht nur,

weil unsere Religionsgesetze dies anordnen, nicht allein deshalb, weil unsere Propheten und unsere Lehrer die Nächstenliebe und die Wohlfahrtspflege als die wichtigste und heiligste Pflicht des Juden bezeichnet haben, sondern auch um unserer eigenen Ueberzeugung willen. Es ist verständlich, daß jeder Hilfsbedürftige sich lieber an die Angehörigen seiner eigenen Religionsgemeinschaft wendet; er findet hier Vertrauen, Verständnis und Liebe. Die religiösen Kräfte sind immer von weittragender Bedeutung für Gestaltung und Ausübung der sozialen Arbeit gewesen. Die konfessionelle Wohlfahrtspflege ist daher als berechtigt anzusehen. Andererseits aber müssen wir bestrebt sein, alle Einrichtungen in unsere Dienste zu stellen, die vorhanden sind, um den Bedürftigen zu helfen. Hierbei ist mitentscheidend, daß wir Juden nicht bloß zu den Lasten der öffentlich-rechtlichen Wohlfahrtspflege, sondern auch freiwillig zu der privaten Liebestätigkeit, die ohne Unterschied des Glaubens ausgeübt wird, wesentliche Beiträge leisten.

Die Leistungen der öffentlich-rechtlichen Wohlfahrtspflege aber sind durch eine Anzahl neuer Gesetze in wesentlichem Maße gestiegen. Wir können deshalb auf diese ganz bedeutende Hilfe heute nicht mehr Verzicht leisten. Es sollen hier einige Gesetze, deren Wichtigkeit wir nicht unterschätzen dürfen, kurz erörtert werden:

Die neue Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht gewährt im weitesten Umfange den Bedürftigen Unterstützung. Dieselbe umfaßt den Lebensunterhalt, Unterkunft, Nahrung, Kleidung, Pflege, Krankenhilfe, Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen, bei Minderjährigen Erziehung und Erwerbsbefähigung, desgleichen bei Blinden, Taubstummen und Krüppeln. Ueber den Umfang der Unterstützung werden entsprechende Richtsätze aufgestellt. Ferner ist in der Fürsorgeverordnung vorgesehen, die ergänzende Fürsorge für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, für Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung (Sozialrentner), weiter die Hilfe für Kleinrentner und die ihnen Gleichstehenden, für Schwerbeschädigte, Erwerbsbeschränkte u. dergl. mehr. Hieraus kann man ersehen, daß hier das Reich in großzügiger und moderner Weise sorgt und dem Hilfsbedürftigen die Fortsetzung seines Lebens ermöglicht werden soll.

Nicht minder wichtig ist das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz, das selbstverständlich auch für uns von allergrößter Bedeutung ist. Es gehört unter anderem zu den Aufgaben dieses Gesetzes Schutz der Pflegekinder, Mitwirkung in Vormundschaftsangelegenheiten, Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige, Mitwirkung bei der Schutzaufsicht und Fürsorgeerziehung, die Jugendgerichtshilfe, Fürsorge für Kriegerwaisen und Kinder von Kriegsbeschädigten, Mütter- und Säuglingsschutz, geistige und sittliche Förderung der Jugend und schließlich auch die Fürsorge für die schulentlassene Jugend. Auch das Aufwertungsgesetz enthält Bestimmungen sozialen Charakters, die insbesondere hinsichtlich der Kleinrentner zu beachten sind. Nicht minder wichtig ist z. B. das Gesetz über die Erwerbslosenunterstützung, das besonders in der jetzigen Zeit von größter Bedeutung geworden ist.

Eine Reihe anderer fürsorgerischer Gesetze wären noch wichtig genug zu erwähnen, was jedoch zu weit führen würde. Die vorstehenden Ausführungen haben aber sicherlich gezeigt, daß heute auch die öffentlich-rechtliche Fürsorge im sozialen und modernen Geiste arbeitet.

Die Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge, die heute in humanerem Sinne arbeitet und mit ihren Leistungen weit über das Maß und das Ziel der gesetzlichen Leistungen hinausgeht, wird von den Hilfsbedürftigen und wirtschaftlich Notleidenden nicht mehr als niederdrückend empfunden. Sie gewinnen das Vertrauen auf Hilfe und menschliche Behandlung. Der jüdischen Wohlfahrtspflege aber erwächst hier die große Aufgabe, die öffentliche Hilfe zu ergänzen und die richtigen Wege zu zeigen. In dieser sozialen Tätigkeit das Beste zu leisten, wird nach wie vor das Ziel der jüdischen Wohlfahrtspflege bleiben.

Direktor *Glaser*.

Ist der jüdische Arbeitsnachweis notwendig?

Die Gründung des Arbeitsnachweises der Jüdischen Organisationen Schlesiens, die als Fortsetzung und Erweiterung der Beratungsstelle der Breslauer Schwesternvereine im U. O. B. B. Anfang Mai zur Eröffnung *eines eigenen Büros in der Wallstraße 23* geführt hat, wird manchem Mitglied unserer Gemeinde die Frage aufgedrängt haben, die das Thema dieser Zeilen bildet. Zu ihrer Beantwortung bedarf es zunächst einer Definition des Begriffes der „produktiven Fürsorge", der in der modernen Wohlfahrtspflege zu außerordentlicher Bedeutung gelangt ist. „Produktive Fürsorge" will den Hilfsbedürftigen in die Lage versetzen, *ohne weitere Unterstützung* von dritter Seite eine Existenz zu begründen. Sie kann in drei Formen gewährt werden:

1. Durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten;
2. durch Gewährung von Darlehen an selbständige Kaufleute, Landwirte und Handwerker;
3. durch eine sinngemäße Berufsausbildung für körperlich und geistig nicht normal veranlagte Personen oder Invaliden.

Für unsere Frage ist nur der erste Punkt wesentlich. Die Tatsache, daß *durch die Beschaffung von Arbeit die erste Forderung jeder Wohlfahrtspflege*, nämlich produktive Fürsorge, *erfüllt* wird, hat es mit sich gebracht, daß fast alle großen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, nicht zuletzt auch die konfessionellen, zur Schaffung von besonderen Arbeitsnachweisen geschritten sind. Zunächst begann es meist mit einigen zufälligen Arbeitsvermittlungen, die sich aber dann allmählich zu größeren Arbeitsnachweisen entwickelten. So ist der Arbeitsnachweis und die Arbeitsvermittlung zu einem Zweige fast jeder freien Wohlfahrtspflege geworden, *ohne* — und das ist wesentlich — *selbst Wohlfahrtspflege zu sein*. Denn ein Arbeitsnachweis ist ein *volkswirtschaftliches* Unternehmen, das sich nach Angebot und Nachfrage richtet, und berührt die Wohlfahrtspflege nur insofern, als diese durch ihn eine Entlastung erfährt.

Die jüdische Wohlfahrtspflege in Deutschland, die in der Nachkriegszeit durch die auch relativ große Verarmung der deutschen Juden plötzlich vor außerordentliche Aufgaben gestellt worden ist, kennt mit wenigen Ausnahmen ein systematisches Arbeitswesen noch nicht, und wo es vorhanden ist, datiert es erst aus jüngster Zeit. Dabei machen neben den Gründen, die in der sonstigen freien Wohlfahrtspflege zur Gründung von Arbeitsnachweisen führten, zwei besondere Umstände den jüdischen Arbeitsnachweis zum Erfordernis.

Ein solcher ist in erster Linie in der Tatsache zu sehen, daß Arbeitnehmer, die am Sabbath nicht arbeiten, von allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweisen keineswegs vermittelt werden können, während der jüdische Arbeitsnachweis hierauf sinngemäß besondere Rücksicht zu nehmen hat und *allein dazu in der Lage ist*, Angebot und Nachfrage an *derartigen* Stellen irgenwie zu regeln.

Von nicht minderer Bedeutung ist aber der Umstand, daß heute — ausgesprochen oder nicht — bei einer außerordentlichen Anzahl von Arbeitgebern die *Tendenz* vorhanden ist, *jüdische Arbeitnehmer nicht zu beschäftigen*. Was das, abgesehen von der wirtschaftlichen Seite, bedeutet, wird man am besten ermessen, wenn man sich folgendes vor Augen führt: Ein jüdischer Arbeitnehmer, der bei einem öffentlichen Nachweise gemeldet ist, bekommt — bei der augenblicklichen Wirtschaftskrise keine Seltenheit — nach Monaten die Aufforderung sich bei einer Firma vorzustellen. Diese weist ihn ab, weil er Jude ist. Doppelt schwerer Schlag. Weiter arbeitslos, weiter in der Furcht, wieder als Jude benachteiligt zu werden. Leider gibt es auch *jüdische Arbeitgeber*, die aus allen möglichen Gründen jüdische Arbeitskräfte nicht einstellen. Dies bedauerliche Faktum kann man täglich bemerken. Hier hat die öffentliche Meinung einzusetzen und immer wieder darauf hinzuweisen, daß *der jüdische Arbeiter und Angestellte nicht schlechter ist als jeder andere*. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung kann und darf es keinen Arbeitgeber geben, der aus Prinzip keine jüdischen Arbeitskräfte einstellt. Soll man noch darauf hinweisen, wie sehr ein solches „Prinzip" dem eigenen wohlverstandenen Interesse widerspricht? Das öffentliche Wirken eines jüdischen Arbeitsnachweises wird zur Beseitigung dieses Uebelstandes beitragen, wenn er selbst sich als verantwortliches Organ der Volkswirtschaft fühlt, wenn er wirklich dem Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage dient. Dies bedeutet, daß er *nur geeignete Arbeitskräfte* an die geeigneten Arbeitsstellen verweist, Arbeitskräfte, wie sie bei der Praxis der öffentlichen Arbeitsnachweise auch von diesen vermittelt werden.

Angedeutet sei die Aufgabe eines jüdischen Arbeitsnachweises im Rahmen des Problems der Wanderarmenfürsorge, eines Problems, das zwar heute kein spezifisch jüdisches ist, das aber wohl bei den Juden ein besonders geartetes Gepräge aufweist. Eng hängt hiermit die *Schaffung von Arbeitsstätten und Arbeiterkolonien zusammen*. Besonders aktuelle Bedeutung aber hat die Mitwirkung des Arbeitsnachweises bei der Vornahme von *Notstandsarbeiten seitens der Synagogengemeinde*, um die außerordentlichen Ausgaben des Wohlfahrtsamtes in einer Weise zu verwenden, die den sozialpolitischen Erfordernissen der Jetztzeit entspricht und sich für die Gemeinde in gewisser Beziehung produktiv gestaltet.

Daß schließlich in der heutigen Zeit einer ungeheuren sozialen Umschichtung innerhalb der deutschen Judenheit die Ausübung einer *sachgemäßen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung* von fundamentaler Bedeutung ist und im Rahmen eines jüdischen Nachweises einen besonderen Platz zu beanspruchen hat, soll hier nur kurz erwähnt werden, denn dieses Gebiet bedarf einer besonderen Behandlung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Frage, ob ein jüdischer Arbeitsnachweis notwendig ist, unbedingt bejaht werden muß, ja daß er vielleicht schon längst hätte geschaffen werden müssen. Jetzt aber gilts, diesen jüngsten und vielleicht fruchtbarsten Zweig der jüdisch-sozialen Arbeit durch positive Mitarbeit zu fördern. Jede offene Stelle in Haushalt, Büro, Geschäft oder Werkstatt, ob für den eigenen Bedarf oder für den Bekanntenkreis, ist dem jüdischen Arbeitsnachweis zu melden. Ein telephonischer Anruf (Ohle 7830) ist nur erforderlich! Nur wenn jedes Gemeindemitglied sich in diesem Sinne verantwortlich fühlt, für das Werk fast aller jüdischen Gemeinden, Vereine und Organisationen Schlesiens, kann es das erfüllen, was es verspricht. S.

Kartenausgabe für die Synagogen- und Zweiggottesdienste 1926

Auf Seite 86 finden unsere Gemeindemitglieder die Bekanntmachung betr. die Kartenausgabe und die Vergebung der Plätze für das Jahr 1926. Die sorgfältige Beachtung der dort angegebenen Zeiten usw. wird den verehrlichen Gemeindemitgliedern dringend ans Herz gelegt, weil sonst eine ordnungsmäßige Abfertigung nicht möglich ist.

Als erfreulich kann die Tatsache verzeichnet werden, daß in diesem Jahre wieder der große Konzerthaussaal und der Kammermusiksaal für die Zweiggottesdienste zur Verfügung stehen.

Es ist bisher mancherseits darüber Klage geführt worden, daß seitens der Verwaltung nicht genügend Zweiggottesdienste eingerichtet worden sind. Die Tatsachen lehren jedoch, daß diese Auffassung gänzlich irrig ist. Es wurden im Vorjahre mehr Gottesdienste als bisher eingerichtet und es standen für den alten Ritus 1802, für den neuen Ritus 5023 Plätze zur Verfügung. Von diesen Plätzen ist knapp die Hälfte vermietet worden; die andere Hälfte wurde für Freikarten für Erwachsene und die Jugend bereitgestellt. Aber auch von dieser Einrichtung ist nicht in vollem Umfange Gebrauch gemacht worden. Ein Teil der Säle war hiernach nicht einmal zu einem Drittel besetzt.

Im Interesse der Wirtschaftslage der Gemeinde, als auch ihrer Mitglieder, war man daher nach reiflichen Erwägungen genötigt, einige Einschränkungen vorzunehmen.

Den Inhabern von Plätzen in den fortfallenden Gottesdiensten Friebeberg I und II, Wratislawia, Viktoria-Theater und Lessingloge steht das Recht zu, Karten in den anderen Zweiggottesdiensten auszuwählen, sofern sie nicht von ihren bisherigen Plätzen im Konzerthaus oder Kammermusiksaal Gebrauch machen.

Zweifelhaft war, ob noch ein Gottesdienst nach altem Ritus in der Nähe der Oder-, Scheitniger oder Ohlauer Vorstadt eingerichtet werden soll. Es soll versucht werden, dort noch einen Gottesdienst einzurichten, wobei jedoch die unbedingte Voraussetzung ist, daß sich tatsächlich genügend Teilnehmer melden. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß irgend eine bestimmte Zusage seitens der Verwaltung keinesfalls gegeben werden kann.

Die Einteilung der Zweiggottesdienste wird demnach diesmal folgende sein:

I. Alter Ritus:
- a) Saal der Hermannloge (Großer Saal);
- b) Halle II des Turnvereins Vorwärts (Gartenhaus, Erdgeschoß).

II. Neuer Ritus:
- a) Konzerthaus, Großer Saal;
- b) Kammermusiksaal;
- c) Saal I des Turnvereins Vorwärts;
- d) Saal der Gesellschaft der Freunde.

III. Jugendgottesdienste:
- a) nach altem Ritus: Großer Saal der Lessingloge;
- b) nach neuem Ritus: Kleiner Saal des Konzerthauses (Portal I, 1. Stock).

Eine andere Einteilung, insbesondere nach den verschiedenen Stadtteilen, hat sich aus mannigfachen Gründen nicht ermöglichen lassen.

Für den großen Konzerthaussaal und den Kammermusiksaal erhalten selbstverständlich diejenigen Gemeindemitglieder zunächst Plätze, die im Jahre 1924 solche innegehabt haben.

Durch den Umbau des Konzerthauses ist hier die Einteilung eine wesentlich andere geworden. Die Zuteilung der Plätze erfolgt durch Auslosung und zwar in der Weise, daß die Gemeindemitglieder solche in den von ihnen gewünschten Preislagen auswählen können.

Im Kammermusiksaal ist die Einteilung dieselbe geblieben; nur mußte die letzte Reihe des Frauenraumes aus Sicherheitsgründen kassiert werden.

Im Freunde-Saal ist eine andere Einteilung getroffen worden, weil hier wieder Bänke (Betpulte) eingerichtet werden sollen.

Ein Anspruch auf einen bestimmten Platz kann aus technischen Gründen Niemandem zugesprochen werden.

Was die Platzpreise anbelangt, so sind seitens der Gemeinde noch keine endgültigen Festsetzungen erfolgt, so daß die in der Bekanntmachung in dieser Beziehung gegebenen Mitteilungen nur als vorläufig anzusehen sind.

Bei der Abholung der Karten ist es unerläßlich, genau anzugeben, für wen die betreffende Platzkarte bestimmt ist (Name und Adresse). Letzteres ist insbesondere dann unerläßlich, wenn die Abholung nicht persönlich, sondern durch Beauftragte erfolgt.

In den Gottesdiensten Hermannloge und Kammermusiksaal werden, wie bisher, Betpulte aufgestellt. Für den Gottesdienst in der Turnhalle II des Turnvereins Vorwärts wird die Anbringung von Betpulten erwogen, während für den großen Konzerthaussaal eine solche Einrichtung leider nicht eingeführt werden kann. Die verschiedenen Versuche haben ergeben, daß insbesondere aus Sicherheitsgründen die Anbringung von Pulten unterbleiben muß.

Direktor Glaser.

Sitzungsbericht über die 29. Hauptversammlung des Verbandes der Synagogengemeinden der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz

am 13. Mai d. J. im Gemeindesitzungssaale in Breslau.

Die Versammlung war von den Gemeindevertretern aus Breslau und aus der Provinz zahlreich besucht. Oberschlesien war nicht vertreten, weil sein Delegierter erkrankt war. Einige Ausschußmitglieder fehlten, weil sie zu einer Sitzung des preußischen großen Rates in Berlin weilten. Der Vorsitzende, Justizrat Hirschberg-Breslau, bat in seinen Eröffnungsworten, alle Wünsche zu äußern, die die Vertreter auf dem Herzen hätten; am nächsten Tage kämen die Provinzialvertreter in Berlin zusammen; dorthin wolle er die Wünsche weiterleiten. Drei Hauptthemen waren es, die den Verhandlungen zugrunde lagen: 1. Das Verhältnis der einzelnen Gemeinde zum Bezirksverbande und zum preußischen Landesverbande; 2. die Wanderfürsorge; 3. der Stand des Religionsunterrichts in den Verbandsgemeinden. Zu Punkt 1 gelangte ein Antrag Kalisch-Gins-Hirsch zur Annahme, welcher lautet: Die Hauptversammlung beschließt mit Rücksicht darauf, daß die vom Landesverbande für das Jahr 1925 beschlossenen Zuschüsse erkennen lassen, daß die vom Landesverbande hierbei befolgten Grundsätze der Billigkeit und den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, weil diese dem Landesverbande nicht genügend bekannt sind, folgende Anträge beim Landesverbande zu stellen mit der Bitte, diese zum Beschluß zu erheben: 1. Die Provinzialverbände sind vom Landesverband als seine Unterorgane für die Bewilligung von Unterstützungen an einzelne Gemeinden anzuerkennen, und zwar in dem Sinne, daß in den Provinzen, in denen ein Gemeindeverband besteht, die einzelnen Gemeinden Gesuche um Unterstützungen nur durch diese Verbände beim Landesverband stellen dürfen. 2. Gemeinden, welche Unterstützungen vom Landesverband beanspruchen, sind verpflichtet, dem Provinzialverband ihres Bezirkes genaue Aufklärung über ihren Etat und ihre Steuerveranlagung zu geben. Ohne Erfüllung dieser Verpflichtung darf eine Unterstützung nicht bewilligt werden. 3. Der Provinzialverband hat alsdann jedes Gesuch mit einem Bericht über das Ergebnis seiner Ermittelungen dem Landesverband mit möglichster Beschleunigung zu übersenden. 4. Sofern der Provinzialverband einzelnen Gemeinden Unterstützungen gewährt, gelten diese als Vorschußzahlungen auf etwaige vom Landesverband der betreffenden Gemeinde in dem Etatsjahr bewilligte Zuschüsse und sind aus diesen dem Provinzialverband vorweg zu erstatten und direkt vom Landesverbande an den Provinzialverband auszuzahlen. — Zur Wanderarmenfürsorge-Frage wurde nach einem Referat des Leiters der Breslauer jüdischen Arbeiterfürsorgestelle folgende Entschließung angenommen: Die jüdische Arbeiterfürsorge Breslau, die als Provinzialkasse für Wanderfürsorge ausgebaut ist, ist auch im laufenden Jahre im weitesten Maße von den Gemeinden zu stützen und zu fördern. Die Gründung des Arbeitsnachweises der jüdischen Organisationen Schlesiens ist zu begrüßen und in gleicher Weise zu fördern. Es wird die Errichtung von Arbeitsstätten für Wanderarme den genannten Organisationen empfohlen. Die Gemeinden erhalten seitens der Zentrale in kurzen Zeiträumen Berichte über die Unterstützten mit Namen und Summe. Der Zentrale ist umgekehrt seitens der Gemeinden dasselbe mitzuteilen, auch wenn keine Durchwanderung stattfand. — Ueber den Stand des Religionsunterrichts berichtete der Verbandslehrer Czollack an der Hand der beantworteten Fragebogen und seiner persönlichen Erfahrungen. — Dem vorgelegten Verwaltungsbericht über das 29. Geschäftsjahr 1925/26 ist folgendes zu entnehmen:

In bezug auf den Religionsunterricht stellt er fest, daß kein schulpflichtiges jüdisches Kind in den Grenzen des Verbandes ohne solchen zu bleiben braucht. Das Verbandsgebiet ist unter die vorhandenen Lehrkräfte derart verteilt, daß jeder in einer Anschlußgemeinde angestellte Lehrer den Unterricht in den kleinen Nachbargemeinden übernommen hat, die keinen eigenen Beamten haben. In den unversorgten Gemeinden erteilt der Verbandslehrer den Unterricht; sein Tätigkeitsbericht für das vergangene und sein Stundenplan für das laufende Schuljahr befinden sich im Anhange. Des weiteren war die Tätigkeit des Verbandslehrers darauf gerichtet, durch Gottesdienste, Predigten und Ansprachen oder Vorträge religiöses Leben in den Anschlußgemeinden zu wecken, zu erhalten und zu fördern. Der Bericht weist alsdann auf die Begründung eines jüdischen Arbeitsnachweises für Schlesien hin, der als junges Unternehmen vorläufig noch in engem Rahmen arbeite und des Vertrauens und der Mithilfe der beteiligten Kreise bedürfe. Die neu gegründete Provinzialkasse für Wanderarme wird von den Anschlußgemeinden noch nicht genügend unterstützt, um eine ihrer Aufgabe entsprechende ersprießliche Tätigkeit entfalten zu können. Der Bericht weist ferner auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage hin, in der sich die meisten Gemeinden befinden, und die es ihnen schwer mache, ihre laufenden Verpflichtungen zu erfüllen. Die auf den preußischen Landesverband gesetzten Hoffnungen zur Erleichterung ihrer Lage hätten sich nicht erfüllt. Da sie nur unter schwersten Opfern imstande seien, ihre eigenen Angelegenheiten in Ordnung zu halten, so sträubten sie sich vielfach, gleichzeitig an den Bezirksverband und an den Landesverband Beiträge zu leisten. Diese doppelte Besteuerung müsse in Wegfall kommen. Ein Kursus zur Fortbildung

der Religionslehrer sei wiederum in Aussicht genommen. Der Verband stellt ferner Ansprachen zur Verlesung in kleinen Gemeinden für sämtliche Festtage zur Verfügung. Im Laufe des Geschäftsjahres sind Fragebogen an die Anschlußgemeinden hinausgegangen, die um Angaben darüber baten, ob die Gemeinden feste Satzungen haben, ob die Gemeindeorgane miteinander arbeiten und ob alle Kinder Religionsunterricht genießen. Das Ergebnis war ein befriedigendes. Der Bericht betont ferner, daß ihm nichts ferner liege, als Einmischung in die innere Verwaltung einer Gemeinde, daß seine Mitteilungen vielmehr nur als Vorschläge oder Ratschläge zu bewerten seien. Der Rechnungsabschluß des Vorjahres und der Haushaltsplan für das neue Jahr beschließen den anregenden Verwaltungsbericht.

Freundlich.

Hauptversammlung des Provinzialverbandes für Schlesien und Oberschlesien und der Breslauer Ortsgruppe des jüdischen Frauenbundes am 20. und 21. April 1926 in Breslau

(Schluß)

Um 4 Uhr nachmittags begann

die Hauptversammlung der Breslauer Ortsgruppen

im kleinen Saale der Lessingloge.

Frau Beate Guttmann eröffnete die Versammlung, stellte fest, daß sie satzungsgemäß einberufen worden war und begrüßt alle Anwesenden, insbesonders die Vertreterinnen der Provinzvereine, der angeschlossenen Vereine und der Logen. Sie gedachte dann der schwierigen Zeitverhältnisse, die viele Familien auch des Mittelstandes in höchste Not stürzen; umsomehr erwächst uns die Pflicht, zu helfen. Demgegenüber ist mit Freude zu begrüßen, daß es dem jüdischen Frauenbund gelungen ist, alle seine Einrichtungen aufrecht zu erhalten und sie weiter auszubauen. Ueber die Arbeitsgebiete (Kleinkinderheim, Adoption und Pflegestellen, Kinderfürsorge, Kinderlandheim in Flinsberg, Mädchenklub, Erholungsfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose, Jünglingsverein) werden die verschiedenen Kommissionen selbst berichten. Ueber die Beratungsstelle, die jeden Montag um 11 Uhr vormittag im Gemeindevertretersaal der Synagogengemeinde tagt, gab die Rednerin selbst Bericht. Es geht daraus hervor, daß infolge der jetzigen Einrichtung des Wohlfahrtsamts der Gemeinde, die Zahl der Fälle abgenommen haben, aber sie sind viel schwieriger geworden, schon um der großen Wohnungsnot willen, die viel Elend und sittliche Gefahren zeitigt. Die Eingaben an das Wohnungsamt sind leider fast immer erfolglos geblieben. Einige Damen besuchen regelmäßig die jüdischen Insassen der städtischen Anstalt in Herrnprotsch und erfüllen deren Wünsche, soweit es möglich ist. Gemeindeschwester und Jugendpflegerinnen arbeiten erfolgreich in der Beratungsstelle mit. Um uns einige Mittel für unsere großen Ausgaben zu schaffen, wurde uns in dankenswerter Weise eine Villa zur Verfügung gestellt und dort von auserlesenen Kräften ein Konzert veranstaltet. In der interkonfessionellen Arbeit sind viele unserer Damen tätig, so in der Mittelstandsfürsorge, in der Hinterbliebenenfürsorge und im Wohlfahrtsamt der Stadt, wie wir auch in steter Verbindung mit der Zentrale für Jugendfürsorge und der Schulpflege stehen. Wir sind ferner im Vorstand des schlesischen Hausfrauenbundes vertreten und arbeiten im Schiedsgericht für Hausangestellte mit, wie wir auch im Stadtbund für Fraueninteressen vertreten sind. An dem Müttertag, der am 9. Mai stattfindet, werden wir 100 Personen aus kinderreichen Familien speisen. Zum Schluß sprach Frau Beate Guttmann noch allen Helfern und Helferinnen den herzlichsten Dank aus, in erster Reihe den Behörden der Synagogengemeinde für die tatkräftige Unterstützung, die der Bund bei ihnen findet, und erwähnte noch, daß zur Düsseldorfer „Gesolei“ Bilder von unseren Anstalten und eine Anzahl Stammbäume gesandt worden sind.

Frau Meyerstein macht Mitteilung über das schöne Kleinkinderheim in Krietern, das die Schottländer'sche Familienstiftung zur Verfügung gestellt hat. Fräulein Teplitz leitet das Heim; ihr stehen Helferinnen zur Seite. Die finanziellen Schwierigkeiten sind nur durch Pflegschaften zu beseitigen. Auch viele Adoptionen sind vollzogen worden. Die Adoption und Pflegestelle hat ihre Zentrale in Düsseldorf, die es sich zur Aufgabe macht, für heimatlose Kinder Pflegestellen zu vermitteln. Daher wird der Vorschlag gemacht, in jedem Verein eine Vertrauensdame zu wählen, die sich dieser Sache annimmt.

Frau Vogelstein berichtet über die Arbeit der Kinderfürsorge, die 450 Kinder und außerdem noch 70 gefährdete Kinder 30 Knaben, 40 Mädchen) betreut. Die sozialen Elemente werden von der Zacharias Frankloge beaufsichtigt. Die Jugendfürsorgerin hat ihre Sprechstunde, Wallstraße 9 von 11—12 Uhr. 200 Kinder sind bekleidet, viele gespeist worden im Verein mit anderen Organisationen. Im Landheim in Flinsberg sind 200 Kinder gewesen. Augenblicklich sind dort von der Provinz 26 Kinder untergebracht. Auch die Stadt hat dies wiederholt getan und zahlte den gleichen Beitrag, wie in ihren eigenen Heimen. Die Gemeinde hat Mk. 3 600.— für die Unterbringung bedürftiger Kinder gezahlt. Ihr und den Aerzten, die den Kindern helfen, sei der wärmste Dank ausgesprochen. Wer helfen will, daß die Anstalt dauernd besteht, trete in den Verein für das Landheim in Flinsberg ein.

Frau Sänger berichtet über den Jünglingsverein, der seine Sitzungen in den Räumen der Religionsschule am Anger abhält. Trotz ungünstiger Finanzen besteht der Verein seit einem Jahr und hat 50 junge Leute in seinen Zusammenkünften allabendlich von Montag bis Freitag vereinigt. Im Sommer waren Sportspiele, im Winter Museumsbesuche an der Tagesordnung. So ist aus der Fürsorge ein Verein geworden, der diese Jünglinge zusammenhält.

Frau Cassierer berichtet über die Fürsorge für tuberkulos Erkrankte. 10 Fälle sind mit Mk. 750.— unterstützt worden. Die Zentralstelle in Berlin hilft mit $\frac{1}{3}$ der Kosten, die anderen $\frac{2}{3}$ müssen von Organisationen der Heimat aufgebracht werden. Die Aufgaben sind 1. die Kranken zu erfassen, 2. sie zu heilen und 3. nachgehende Fürsorge zu üben, wie es die Erholungsfürsorge tut. Dann berichtet Frau Cassierer über den Mädchenklub, der im Winter 58 Mädchen umfaßte. Die beiden Leiterinnen Fräulein Hirschberg und Fräulein Stein erwarben sich das Vertrauen der Mädchen, legen aber ihr Amt leider nieder. Die Leitung des Klubs übernimmt jetzt Frau Danziger. Die finanziellen Schwierigkeiten sind groß; jedoch ist das Defizit gedeckt.

Frau Bial berichtet über die Erholungsfürsorge und den Rentnerinnenbund. Die Arbeit widmet sich den Damen des Mittelstands, die früher anderen geholfen haben. Dreimal wöchentlich finden im Mädchenklub die Zusammenkünfte statt und verlaufen stets sehr harmonisch. Meist sind 35—40 Damen zugegen. Die Helferinnen, die in der städtischen Mittelstandskommission arbeiten, haben Sprechstunden eingerichtet, um den Klubmitgliedern zu ihrem Rechte zu verhelfen, betreffend Erlangung von Rente oder Herabminderung von Hauszinssteuer. Die jüdischen Feste werden gefeiert und so jüdischer Geist verbreitet. Eng schließt sich die Erholungsfürsorge an, die erwerbstätige Mädchen und Frauen wieder arbeitsfähig machen will. In das Warmbrunner Kurhospital dürfen 20 Frauen geschickt werden, Preis für Aufenthalt, Kur und Arzt Mk. 4.— täglich. Auch nach Flinsberg in das Landheim werden vom 21. Mai bis 30. Juni ungefähr 52 Frauen geschickt werden, zumeist tragen sie die Kosten allein. Im vorigen Jahr sind 75 Damen fortgeschickt worden. Es sollen aber nicht nur Kranke, sondern auch Gesunde fortgesandt werden, die einige Zeit Sonne und Licht brauchen. Hoffentlich gelingt es auch diesmal das nötige Geld zu erhalten.

Frau Malachowsky berichtet über die Beteiligung des jüdischen Frauenbundes im Schlesischen Hausfrauenbund und über die Arbeit im Schiedsgericht für Haushaltungen und Hausangestellte.

Frau Engel gab alsdann den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl beträgt z. Zt. nur 700 (gegen 800 im Vorjahr). Die Kasse weist ein Defizit auf, das jedoch aus dem vorjährigen Bestand gedeckt ist. Ein Etat für das laufende Jahr zeigt Einnahmen von Mk. 10 000.—, Ausgaben von fast Mk. 12 000.—. Es werden also Mk. 2 000 fehlen, zu deren Deckung alle Anwesenden versuchen müßten, mindestens ein neues Mitglied und auch Spenden zu gewinnen. Die Kasse ist geprüft und als richtig befunden worden. Entlastung wird erteilt.

Nachdem Frau Beate Guttmann eine Depesche an die in Köln weilende 2. Vorsitzende Frau Paula Ollendorff zur Kenntnis gebracht hat, verliest sie die Namen des zur Wahl stehenden Vorstands. Auf Antrag aus der Versammlung wird Wiederwahl durch Zuruf beschlossen. Der Vorstand besteht also aus den Damen; Grete Bial, Martha Braß, Lisbet Cassierer, Johanna Cohn, Hedwig Engel, Paula Freund, Beate Guttmann, Julie Hentschel, Bertha Kamm, Cäcilie Landsberg, Hedwig Malachowsky, Martha Meyerstein, Paula Ollendorff, Hulda Sänger, Anni Simonsohn, Clara Schottländer, Rosa Urbach, Emmy Vogelstein.

Nach Erledigung der Wahl wurden noch einige Anregungen besprochen. Besonders wurde die Errichtung einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule in Breslau gewünscht und beschlossen, die Sache im Auge zu behalten.

Um $6\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Sitzung von der Vorsitzenden geschlossen.

Rosa Urbach.

Breslauer jüdische Freiwillige im Befreiungskriege.*)

Zum Andenken an die jüdischen Freiwilligen aus Breslau, die in der Schlacht bei Gr. Görschen am 2. Mai 1813 den Heldentod fürs Vaterland erlitten haben, nämlich den wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Leutnant beförderten Meyer Hilsbach, Ritter des Eisernen Kreuzes, den Jäger Lazarus Zülchauer vom Königl. Leib-Grenadier-Batl. und den Jäger Julius Burgheim vom Königl. Garde-Jäger-Batl. befand sich Jahrzehnte hindurch eine Ehrentafel in der Alten Synagoge. Diese altehrwürdige Gedenktafel, die auf der Jahrhundertausstellung in Breslau 1913 ausgestellt war, ist leider während der Kriegszeit in Verlust geraten. Nachdem der Vorstand während der Inflationszeit die Wiederherstellung wiederholt aber vergeblich in Angriff genommen hatte, ist auf eine Anregung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten nunmehr von der Gemeinde die Tafel erneuert und auf dem alten Platze in der Alten Synagoge wieder angebracht worden. Die jetzige Tafel ist genau der alten, die zum Glück auf der Jahrhundert-Ausstellung photographiert worden war, von der Firma Ignatz Walsch, Atelier für Wohnungseinrichtung und Innenarchitektur, nachgebildet worden.

*) Vergl. Michael Fraenkel: Der Anteil der jüdischen Freiwilligen im Befreiungskriege 1813/14; Sonderabdruck aus „Jüd. Volkszeitung“, Jahrgang 29, Nr. 2—9.

Bezahlung rückständiger Kultussteuern.

Wie eine Anzahl unserer Gemeindemitglieder unangenehm empfunden haben dürfte, treiben die Finanzämter jetzt mit Beschleunigung rückständige Kultussteuern ein, um endlich die Sollbücher aus dem Jahre 1924 und 1925 weglegen zu können. Wir empfehlen daher unseren Gemeindemitgliedern in ihrem eigenen Interesse schleunigst die rückständigen Kultussteuern zu bezahlen, um sich keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen. Die Rückstände sind nämlich bereits sämtlich öffentlich gemahnt, eine besondere Mahnung erfolgt daher in der Regel nicht. Ueber die Höhe der Rückstände können nur die zuständigen Hebestellen Auskunft geben. Wir selbst haben keine Zensitenlisten. Deshalb muß bei allen Anträgen an uns der Veranlagungsbescheid oder der Mahnzettel beigefügt werden

R.

In der jüdischen Zeitung für Ostdeutschland vom 23. April d. J. befindet sich ein Artikel mit der Ueberschrift:

Wer läßt eine Familie umkommen oder wer hilft?

Hierzu ist folgendes zu bemerken. Die betreffende Familie ist uns seit längerer Zeit hinreichend bekannt. Wir haben für diese alles das getan, was irgendwie möglich gewesen ist, obgleich außerdem eine Betreuung und Hilfe von verschiedenen jüdischen Wohlfahrtsstellen aus erfolgt ist. Aus Gründen der Diskretion ist es nicht möglich, hier auf alle Einzelheiten näher einzugehen. Der Verfasser des Artikels hat es nicht für nötig gehalten, sich vorher zu unterrichten, obgleich er sich sagen mußte, daß unser Wohlfahrtsamt jederzeit gern Auskunft erteilt. Auch die Redaktion der Jüdischen Zeitung für Ostdeutschland hat zu unserer Verwunderung vor Aufnahme des Artikels eine Rückfrage hier nicht gehalten

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Den 70. Geburtstag

feierte am 5. Juni 1926 Herr Sigismund Wieluner. In Kempen als Sohn des bewährten Lehrers Wieluner geboren, kam er, nachdem er das Gymnasium verlassen hatte, nach Beuthen O.-S., um sich dann in Breslau niederzulassen, wo er als Schwiegersohn des mit dem Breslauer Gemeindeleben eng verknüpft gewesenen Herrn Hermann Jereslaw s. A. Teilhaber des Geschäfts wurde. Ganz besondere Verdienste aber erwarb er sich um den Verein der „Kempener“ Wir wünschen ihm einen langen, sonnigen und gesunden Lebensabend.

E.

Die goldene Hochzeit

feiern am 4. Juli 1926 die Eheleute Adolph und Fanny Eisner in körperlicher und geistiger Frische. Sie sind im Jahre 1921 von Lubliniß zu ihren hier lebenden Kindern, Familie Birkenfeld, Weißenburger Platz 2, gezogen. Wir wünschen ihnen noch viele Jahre der Gesundheit.

Aus dem Vereinsleben.

Die Alt-Glogauer Synagoge

hat einen Erweiterungsbau vorgenommen, durch den die Anzahl der Plätze fast verdoppelt und sie somit die größte hiesige Privatsynagoge geworden ist.

Troß der allgemein traurigen Vermögenslage ist es durch die Opferwilligkeit der Mitglieder wie auch einiger Freunde gelungen, dieses schöne Werk durchzuführen.

Die Einweihung findet Sonntag, den 20. Juni, 6 Uhr nachmittags, statt. (Siehe Inserat.)

Die Jüdische Kinderhilfe, Berlin, Auguststraße 17

macht darauf aufmerksam, daß sie seit 3 Jahren eine heilpädagogische Poliklinik für schwer erziehbare und psychopathische Kinder hat. Die Untersuchungen werden von dem Psychiater und Heilpädagogen Herrn Professor Dr. med. Schneerson unter Assistenz einer sozialen Fürsorgerin vorgenommen. Behandelt werden nicht nur ausgesprochen psychisch und nervös kranke, sondern auch schwer erziehbare Kinder, bei denen infolge des ungünstigen Milieus Erziehungsschwierigkeiten entstanden sind. Für Untersuchungen wird vorherige Anmeldung und Rücksprache erbeten.

Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands, Ortsgruppe Breslau e. V.

In der Monatsversammlung vom 21. April 1926 hielt Herr Bezirksdirektor Edgar Borower einen Vortrag über „Versicherungs-Aufwertung“. Er machte über den heutigen Stand der diesbezüglichen Gesetzgebung Mitteilungen und legte dar, in welchen Grenzen und zu welchem Zeitpunkt man mit der Aufwertung von Versicherungsansprüchen aus früherer Zeit rechnen kann. Seine klaren Ausführungen fanden reichen Beifall.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß der im Februar gewählte Vorstand sich wie folgt konstituiert habe:

1. Vorsitzender: Herr Emil Grünpeter,
2. Vorsitzender: Herr Oscar Unikower,
1. Schriftführer: Herr Richard Kempe,
2. Schriftführer: Herr Leo Fränkel,
1. Kassierer: Herr Robert Prinz,
2. Kassierer: Herr Simon Draier.

Beisitzer die Herren: Ernst Eichwald,
Bruno Kohn,
Julius Perl,
Karl Neustadt,
Nathan Weinstock.

Es folgte die Wahl der Delegierten für die bevorstehende Tagung des Zentralverbandes in Leipzig, ferner wurde ein Bericht über das Stiftungsfest entgegengenommen und der Beitrag für den Verein „Jüdische Mittelstandshilfe“ festgesetzt.

Am 27. Mai 1926 fand im Restaurant Kornhauser eine Versammlung statt, in der Herr Dr. rer. pol. Alfred Hirschfeld über „Die Ursachen und Wirkungen der Wirtschaftskrise unter besonderer Berücksichtigung des Handwerks“ sprach.

Das Jüdische Schachheim, Breslau

tagt nunmehr in dem schön renovierten Parterrelokal des Hotel Rosenstein, Antonienstraße 23. Spieltage sind Dienstag und Donnerstag, abends ab 7 Uhr, und Sonntag, nachmittags ab 3 Uhr. Als Verwalter ist der bekannte Schachmeister H. Cohn gewonnen worden und somit nicht nur Gewähr geboten für mannigfache schachliche Anregungen, sondern auch für Ordnung und Disziplin. Gäste, welche die Absicht haben, dem „Jüdischen Schachheim“ beizutreten, sind herzlichst willkommen. Besondere schachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

RJF

Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

I. Am 6. Juni a. c. starb unser Kamerad Herbert Tockuß im Alter von 31 Jahren an den Folgen einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat. — Mit ihm verlieren wir einen eifrigen, stets hilfsbereiten Kameraden, dessen Andenken in unsern Reihen fortleben wird.

II. Am 4. Juni a. c. feierte unser Ehrenmitglied Kamerad Fabian Golschiener, Neukirch, seine goldene Hochzeit. Wir haben dem Jubilar ein Glückwunschschreiben und unser „Fliegerbuch“ als Festgabe überreicht.

Am 11. Juni a. c. feierte unser Ehrenmitglied Kamerad Oscar Schuftan seine goldene Hochzeit fern von Breslau. Wir werden ihm nach seiner Rückkehr gratulieren und ihm unser „Fliegerbuch“ überreichen.

III. Schwimmen: Unsere Schwimmabende finden während der Sommermonate jeden Mittwoch von 8—9 Uhr abends in dem für uns reservierten Hallenschwimmbad statt. Karten hierzu im Büro.

IV. Turnen: Infolge zu geringer Beteiligung haben wir uns veranlaßt gesehen, unsere Turnstunden am Mittwoch einzustellen. — Unsere Turnspiele jeden Sonntag auf unserm Spielplatz am Sauerbrunn von ½10—½12 Uhr vormittags finden unverändert statt. Wir bitten um zahlreiche Teilnahme, welche kostenlos ist.

V. Damenriege: Es hat sich eine Damenriege von Frauen unserer Kameraden konstituiert, welche jeden Mittwoch Abend von 8 bis 9 Uhr in unserer Turnhalle, Arletiusstraße 9, unter Leitung unseres ausgezeichneten Turnlehrers turnt. Anmeldungen hierzu im Büro.

VI. Wir haben von der Bundesleitung auf unser Ersuchen eine Anzahl der neu gedruckten Satzungen unseres Bundes erhalten, welche für unsere Mitglieder kostenlos im Büro zu haben sind.

VII. Unser Kamerad Martin Pick, Friedrich-Wilhelm-Straße 56, bittet uns, Kameraden darauf hinzuweisen, daß er alle Schneiderarbeiten, auch Aufbügeln und Ausbessern, übernimmt. Wir bitten, den Kameraden durch Arbeit zu unterstützen.

Original „VAMPYR“

Staubsauger

neuestes Modell — mit sämtl. Zubehör 120 RM.

Um jedem Haushalt die Anschaffung zu ermöglichen, sofortige Lieferung bei **25 RM.** Anzahlung. —

— Monatliche Ratenzahlungen nach Vereinbarung. —

Herz & Ehrlich Kdt.-Ges., Breslau 1

Mitteilungen der Schlesischen Auswanderer-Beratungsstelle.

Keine Aussichten für Handlungsgehilfen in Mexiko. Wie aus Mexiko berichtet wird, ist die augenblickliche Geschäftslage eine sehr schlechte. Die großen Häuser sind deswegen gezwungen, ihre Betriebskosten nach Möglichkeit einzuschränken und Personal zu entlassen. Neueinstellungen finden schon seit Monaten nicht mehr statt. Dagegen nimmt die Teuerung ständig zu. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen unsere Landsleute, wie übrigens fast alle anderen Ausländer auch, seit Monaten kaum mehr oder überhaupt nicht mehr Stellung finden. Denn auch die Regierung hat fast alle Ausländer, daneben aber auch zahlreiche mexikanische Angestellte entlassen. Das verschlechtert den Arbeitsmarkt ungemein. Wer nicht mit so reichlichen Existenzmitteln versehen ist, daß er sich wenigstens 6—10 Monate ohne Einnahme erhalten kann, sollte auf keinen Fall nach Mexiko gehen. Weder der Stellennachweis des Verbandes Deutscher Reichsangehöriger, noch die Gesandtschaft hat zur Zeit die Möglichkeit, irgendeine Stellung nachzuweisen.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Sitzungssaal Wallstraße 9, II

Donnerstag, den 17. Juni 1926, nachmittags 6½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Verwaltungsbericht.
3. Legat Kapauner.
4. Festsetzung des Steuerprozentsatzes für das 2. Vierteljahr 1926/27.
5. Haushaltsplan 1926/27:
   a) Grundstücke;
   b) Wohlfahrtsamt (Fürsorge);
   c) Religionsunterrichtsanstalt I;
   d) Religionsunterrichtsanstalt II;
   e) Religionsunterricht an höheren Lehranstalten;
   f) Bibliothek, Lesehalle und Archiv;
   g) Alte Synagoge;
   h) Neue Synagoge;
   i) Zweiggottesdienste;
   k) Schlachtwesen;
   l) Badeanstalt;
   m) Bestattungswesen und Grabpflege;
   n) Allgemeine Verwaltung.

Der Vorsitzende der Gemeinde-Vertretung.
gez.: Peiser.

Verband der Synagogen-Gemeinden der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz.

In einer Reihe der uns angeschlossenen Gemeinden werden für die nächsten hohen Feiertage wieder Vorbeter und andere Funktionäre gesucht werden. Wir fordern daher geeignete Herren schon jetzt auf, sich bei uns mit voller Anschrift zu melden und dabei anzugeben, ob sie nur Schacharis (und Mincha) oder nur Mussaf (und Neïlah) vorzubeten wünschen, ob sie auch die Vorlesungen aus der Thora, sowie das Schofarblasen zu übernehmen vermögen.

Meldungen, die nicht spätestens am 31. Mai d. J. bei uns eingegangen sind, dürfen auf Berücksichtigung nicht rechnen.

Breslau, Wallstraße 9, im März 1926.

Der Verbands-Ausschuß.
gez.: Hirschberg.

Bekanntmachung.

Wegen Umzuges nach Anger 8, Erdgeschoß, bleibt die Gemeindebibliothek vom 10. Juni 1926 ab bis auf weiteres geschlossen.

Breslau, den 1. Juni 1926.

Die Bibliotheksverwaltung.
gez.: Rabb. Dr. Sänger.

* * *

Für die Chöre der Zweiggottesdienste an den hohen Festtagen werden eine größere Anzahl jüdische, musikalisch gebildete Damen und Herren gesucht. Baldige Meldungen erbeten an das Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9.

AUTOPARK FRIEDRICHSTRASSE
Karl Doussin
Einfahrten Neue Schweidnitzer Straße und Höfchenstraße
Fernruf Stephan 32857/58
Spezialwerkstätte für Auto-Reparaturen / / Vulkanisier-Anstalt / / Autozubehör / / Großtankstelle
Einstellung dauernd und stundenweise — Tag und Nacht geöffnet
Elektrotechnische Werkstätten für Kraftfahrzeuge Werner Schwartz
Stephan 34598 Breslau V, Alte Friedrichstraße 22 a, im Autopark Stephan 34598
Verkauf und Reparaturwerkstatt für Licht- und Anlasseranlagen, Zündapparate, Akkumulatoren etc. aller Fabrikate des In- und Auslandes.

Siegfried Gadiel
Möbeltransport
zwischen beliebigen Orten
Wohnungstausch
Speditionen aller Art
Antonienstraße 40
Fernruf R. 2571 Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag.



Für Augengläser Optiker Garai, Albrechtstraße 4.

Bekanntmachung.

Für den Chor der Neuen Synagoge und für die Chöre der Zweiggottesdienste an den hohen Festtagen werden musikalisch gebildete Damen und Herren gesucht. Die Mitwirkung kann sowohl ehrenamtlich, als auch gegen Honorar erfolgen.

Baldige schriftliche Meldungen werden an das Büro, Wallstraße 9, erbeten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

* * *

Für den Chor der Neuen Synagoge 1. Tenor, Bassist (Blattsänger) bei hohem Gehalt gesucht. Bewerb. schriftlich an das Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9.

* * *

Die Stelle eines

Organisten

an der Neuen Synagoge (Beamtenstellung) ist neu zu besetzen. Herren oder Damen mit guter technischer Beherrschung eines großen Orgelwerkes und feinem musikalischen Verständnis wollen schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen richten an den Vorstand der

Synagogen-Gemeinde Breslau, Wallstraße 9.

Bekanntmachung.

Für die Zweiggottesdienste an den hohen Festtagen werden geeignete Herren als

Oberaufseher

gegen angemessene Vergütung gesucht. Bewerber sollen mit dem Ritus, für den sie sich melden, gut vertraut sein. Meldungen sind baldigst an das Büro, Wallstraße 9, zu richten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

* * *

Für die Gottesdienste an den hohen Festtagen werden geeignete Herren als

Aufseher

gesucht. Schriftliche Meldungen an unser Büro, Wallstraße 9.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung betreffend Aenderung der Denkmalsgebührenordnung.

Der Vorstand und die Gemeindevertretung der Synagogengemeinde haben die nachstehende Aenderung der Denkmalsgebührenordnung vom 28. Dezember 1923 beschlossen:

§ 2 soll lauten:

Die Gebühr beträgt bei Denkmälern im Werte

bis zu 50 Mark			2%
von mehr als	50— 100	Mark	3%
= = =	100— 200	=	5%
= = =	200— 300	=	6%
= = =	300— 500	=	8%
= - =	500—1000	=	10%
= = =	1000—1500	=	12%
= = =	1500—2000	=	15%
= = =	2000—2500	=	18%
= = =	2500—3500	=	20%
= = =	3500—5000	=	23%
über	5000	=	25%

§ 3 soll lauten:

Die Gebühr ist vor Aushändigung der geprüften und genehmigten Bauzeichnung zu entrichten. Zugleich mit dem Antrage auf Genehmigung sind die Original-Bestellscheine unter genauer Angabe der Kosten einschließlich der Kosten für Fundamentierung einzureichen. Die Kosten der Fundamentierung (Fundamente und Arbeitslohn) sind dem Werte des Denkmals, welcher der Gebühren-Berechnung zu Grunde gelegt wird, hinzuzurechnen.

Breslau, den 9. Mai 1926. J. A.: Der Vorstand der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft.

Trauungen.

30. 5., 3 Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Frl. Johanna Klammer, Goldene Radegasse 18, mit Herrn Jakob Rosenberg.

7. 6., 4 Uhr, Alte Synagoge: Frl. Edith Altmann, Fürstenstraße 99, mit Herrn Fritz Falkenstein, Magdeburg.

15. 6., 12¼ Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Frl. Elisabeth Beer, Breslau, mit Herrn Dr. Alfred Laserstein, Steinstraße Nr. 48/50.

27. 6., 3 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Erna Boß, Goethestraße 41, mit Herrn Salo Karl Gronner, Wien.

Ausstellung moderner Wohnungs-Einrichtungen
Zwanglose Besichtigung hervorragend schöner, preiswerter
Speise- und Herrenzimmer :: Salons und Schlafzimmer
Reichhaltige Auswahl! Zeitgemäß billige, feste Preise! Langjährige Garantie!
Krimke & Comp. Neue Graupenstr. 7
Ausstellungsräume in 5 Stockwerken.

Original-Palästina-Wein Rot-Süß
Ausnahme-Preis Orig.-Fl. R.-Mk. 2.30 einschl. Glas
Weingroßhandlung Heinrich Büchler
BRESLAU, Nikolaistr. 7, gegenüber Bielschowsky
Fernsprecher Ohle 4209

Schwaben- Motten- Wanzen- Mäuse- Ratten-
vertilgung nur durch die
Kammerjägerei H. Junk.
Breslau II — Fernspr. Ohle 3754 — Palmstr. 8
Wirklich restlose Vertilgung
Beweis: Leiste 1 Jahr schriftliche Garantie.
Alle Arbeiten führe ich selbst aus.

Nur Mk. 1.40
kostet das Aufbügeln u. Säubern
von 1 Anzug
oder 1 Damenkostüm
oder 1 Paletot
Reparatur., Aenderung. und Wenden schnell, billigst, sauber.
Triumpf, Gottschallstr. 29 II
Fernspr. Stephan 32495.
Abholung u. Lieferung frei.



Bekanntmachung!

Kartenausgabe für die Synagogen- und Zweiggottesdienste 1926

Erneuerungszeiten: A. Der Umtausch der vorjährigen Karten findet an folgenden Tagen statt:

Alte Synagoge	A—F	Montag,	2. August
	G—K	Dienstag,	3. „
	L—R	Mittwoch,	4. „
	S—Z	Donnerstag,	5. „
Neue Synagoge	A—D	Freitag,	6. „
	E—H	Montag,	9. „
	J—M	Dienstag,	10. „
	N—R	Mittwoch,	11. „
	S—U	Donnerstag,	12. „
	V—Z	Freitag,	13. „
Saal der Hermannloge		Montag,	16. „
Saal der Gesellschaft der Freunde		Dienstag,	17. „
Saal I des Turnvereins Vorwärts		Mittwoch,	18. „

B. Umtausch der Karten für die Gemeindemitglieder, die **1924** Plätze im **Konzerthaus und Kammermusiksaal innegehabt haben.**

a) für den **großen Konzerthaussaal**	A—F	Freitag,	20. August
	G—K	Montag,	23. „
	L—R	Dienstag,	24. „
	S—Z	Mittwoch,	25. „
b) für den **Kammermusiksaal**	A—K	Donnerstag,	26. „
	L—Z	Freitag,	27. „

C. Vergebung von Plätzen an die bisherigen Platzinhaber von Wratislawia, Friebebergsaal I u. II, Viktoriasaal u. Lessingloge

	A—K	Dienstag,	31. „
	L—Z	Mittwoch,	1. Septbr.

Vormittags 9—2 Uhr außer Sonnabend und Sonntag im Gemeindehause **Wallstraße 9**

Die Termine sind genau innezuhalten. Nach Ablauf ist eine Erneuerung ausgeschlossen.

Gebühren: Die Platzpreise sind gegen früher **neugestaffelt** und **teilweise herabgesetzt worden.**

Einteilung der Zweiggottesdienste:

a) Nach **altem** Ritus: Saal der Hermannloge, Saal II des Turnvereins Vorwärts.

b) Nach **neuem** Ritus: Konzerthaussaal, Kammermusiksaal, Saal I des Turnvereins Vorwärts, Saal der Gesellschaft der Freunde.

c) **In Aussicht genommen — sofern sich genügend Teilnehmer melden** — ein weiterer Gottesdienst **nach altem Ritus.** Letzterer soll evtl. im Saal der Matthiaskunst od. in einem anderen Saal der Oder-, Scheitniger- u. Ohlauer-Vorstadt stattfinden. **Meldungen, unter Angabe der Anzahl der gewünschten Plätze, sind bis spätestens 10. Juli an uns einzureichen.**

Vormerkungen: Für freiwerdende Plätze in der Alten und Neuen Synagoge werden vorläufig Vormerkungen nicht entgegengenommen, da noch solche der Vorjahre vorliegen. Diese Vormerkungen bleiben weiter bestehen. Die Gemeindemitglieder, die berücksichtigt werden können, erhalten bis 18. August entsprechende Nachricht. Wer keine Nachricht erhält, wird für 1927 erneut vorgemerkt.

Jugendgottesdienste finden statt: Großer Saal der Lessingloge nach **altem** Ritus, kleiner Saal des Konzerthauses (I. Stock, Portal I) nach **neuem** Ritus. **Die Ausgabe der Karten erfolgt durch die Religionslehrer(innen).**

Gratis- und Stehkarten: Ausgabe nur **Freitag, 3. September, 9—2 Uhr.**

Verschiedenes:

a) Die Gottesdienste im Viktoriatheater, den Friebebergsälen, Wratislawia und der Lessingloge fallen fort.

b) Vergebung der freigewordenen Plätze für alle Zweiggottesdienste erfolgt **am Donnerstag, 2. September, vormittags 9—2 Uhr. Eine besondere Vormerkung ist nicht erforderlich, da genügend Plätze vorhanden sind.**

Ermäßigungen:

a) Für die **Synagogen** werden Ermäßigungen nur in **ganz dringenden Fällen gewährt. Antragsformulare, die sorgfältig ausgefüllt und bald eingereicht werden müssen, sind im Büro zu haben.**

b) Für die **Zweiggottesdienste** werden Ermäßigungsanträge **nicht mehr entgegengenommen,** da Plätze in allen Preislagen vorhanden sind.

Fernsprecher- und Brief-Aufträge sind aus technischen Gründen **nicht** durchführbar. Näheres siehe auch Seite 81 dieser Zeitung.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.





Für Augengläser Optiker Garai, Albrechtstraße 4.

Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr.

b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 9—12 Uhr.

c) Badeanstalt:
Sonntag bis Donnerstag täglich 7—9 Uhr nachmittags;
Freitag 4—7 Uhr nachmittags;
Sonnabend geschlossen.

d) Bibliothek und Lesehalle:
Sonntag 10—1 Uhr vormittags;
Montag und Mittwoch 6—8 Uhr nachmittags.

e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 5—6 Uhr.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

27. Juni bis 2. Juli, morgens 6½, abends 7½.
3. Juli, Vorabend 7½, morgens 6½ und 8½, Ansprache 9¾, Schluß 9.10.
4.—9. Juli, morgens 6½, abends 7½.
10. Juli, Vorabend 7½, morgens 6½ und 8½, Ansprache 9¾, Neumondweihe 10, Predigt 10¼, Schluß 9.05.
11.—16. Juli, morgens 6½, abends 7½.
17. Juli, Vorabend 7½, morgens 6½ und 8½, Schrifterklärung 10, Schluß 8.55.
18.—19. Juli, morgens 6½, abends 7½.
20. Juli, **Tischoh b'Aw,** Vorabend 8¼, morgens 6½, abends 7½, Schluß 8.48.
21.—23. Juli, morgens 6½, abends 7½.
24. Juli, Vorabend 7½, morgens 6½ und 8½, Predigt 10, Schluß 8.40.
25.—30. Juli, morgens 6½, abends 7½.
31. Juli, Vorabend 7½, morgens 6½ und 8½, Schrifterklärung 10, Schluß 8.30.
1.—6. August, morgens 6½, abends 7½.
7. August, Vorabend 7½, morgens 6½ und 8½, Ansprache 9¾, Neumondweihe 10, Predigt 10¼, Schluß 8.20.

Sidra: 26. Juni 1926. בלק, 3. Juli פינחס, 10. Juli מטות ומסעי, 17. Juli דברים, 24. Juli ואתחנן, 31. Juli עקב, 7. August ראה.

Haftarah: 26. Juni 1926. והיה שארית יעקב, 3. Juli דברי ירמיהו, 10. Juli שמעו דבר ה׳, 17. Juli חזון ישעיהו, 24. Juli נחמו נחמו עמי, 31. Juli ותאמר ציון, 7. August עניה סערה.

Jugendgottesdienst

26. Juni Alte Synagoge, 4 Uhr. 3. Juli Krankenhaus, 4¼ Uhr.

Neue Synagoge.

Sabbathgottesdienst.

Freitag, abends 7 Uhr.
Sonnabend, vormittags 9 Uhr.
Neumondweihe am 10. Juli, 9½ Uhr.
Predigten: Freitag, abends 7¼ Uhr, am 2., 16. und 30. Juli.
Sonnabend, vormittags 9¾ Uhr, am 10. und 24. Juli.
Nachmittagsgottesdienst am Sabbath ½ Stunde vor Sabbathausgang.
Sabbathausgang am 3. Juli 9,10 Uhr, 10. Juli 9,05 Uhr, 17. Juli 8,55 Uhr, 24. Juli 8,40 Uhr, 31. Juli 8,30 Uhr.

Jugendgottesdienst am Sabbath, nachm. 4 Uhr, am 3. Juli in der Neuen Synagoge.

Thoravorlesung.

3. Juli	פינחס	IV. B. M. Kap. 26, V. 52 bis Kap. 27, V. 23.
10. Juli	מטות מסעי	IV. B. M. Kap. 32, V. 1 bis Kap. 33, V. 49.
17. Juli	דברים	V. B. M. Kap. 2, V. 2 bis Kap. 2, V. 30.
24. Juli	ואתחנן	V. B. M. Kap. 5, V. 1 bis Kap. 6, V. 9.
31. Juli	עקב	V. B. M. Kap. 9, V. 1 bis Kap. 10, V. 11.

Gottesdienst am 9. Ab.

Montag 19. Juli, abends 8 Uhr, Predigt 8¼ Uhr.
Dienstag 20. Juli, morgens 6¾ Uhr.
Thoravorlesung V. B. M. Kap. 4, V. 25 bis V. 40.

Gottesdienst an Wochentagen.

Morgens 6¾ Uhr, abends 7 Uhr.

Austritte aus dem Judentum

vom 10.—14. Mai 1926.

Arbeiter Martin Rothgießer, Goldene Radegasse.
Studentin Edith Michelsen, Michaelisstraße 89.
Postaushelfer Max Fabisch, Schweidnitzer Stadtgraben 1.
Arbeiter Paul Langer, Neue Weltgasse 42.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

26. 6. Victor Foerder, Vater Herr David Foerder, Wallstraße 35.
26. 6. Heinz Wenglowitz, Vater Herr Max Wenglowitz, Reuschestraße 23.
3. 7. Jul. Hans Werner Abraham, Vater Herr Eduard Abraham, Hauffstraße 14.
3. 7. Siegfried Lubinski, Vater Herr Samuel Lubinski, Schwertstr. 8a
10. 7. Werner Caro, Vater Herr Rechtsanwalt Helmuth Caro, Körnerstraße 12.
10. 7. Lothar Zuckermann, Vater Herr Max Zuckermann, Neusalz a. O., z. Z. bei Speter, Anderssenstraße 59.
7. 8. Heinz Nelken, Vater Herr Nathan Nelken, Neusalz a. O.

Zentralheizungen
Neuanlagen – Reparaturen – Beratung
Ob.-Ing. Fränkel i. Fa. **Bruno Runge**
Fernruf Stephan 32983 **Breslau XIII** Agathstraße 11

Grabdenkmäler
in allen Steinarten, Renovationen billigst
SCHLES. STEININDUSTRIE A.-G.
vorm. **Künzel & Hiller, Karl Neustadt & Co.**
Breslau, Neue Sandstraße 1. Fernspr.: Ring 1938.
Cosel, gegenüber Letzter Heller. Fernspr.: Ohle 1979.

Fr. Gertrud Eckstein
Opitzstraße 11 II
Fernruf Stephan 36562
empfiehlt
ihr gut sortiertes Lager in Feinseifen, Toiletteartik., Parfümerien, sämtliche Waschmittel, Scheuertücher und Fensterputzleder
zu äußerst billigen Preisen

Jüdisch-liberaler Jugendverein „Abraham Geiger"
Breslau
Vorsitzender: **Max Vogelstein**, Am Anger 8.
Ort und Zeit unserer Veranstaltungen sind aus dem
Versammlungskalender
der Jüdisch-liberalen Zeitung zu ersehen.
Näheres über Ausflüge u. Wanderungen zu erfahren bei **Ludwig Freund,** Neudorfstr. 37, Fernspr. Steph. 33 320

Zufluchtshaus - Synagoge
Friedrich-Wilhelmstraße 25
Die Eneuerung der Platzkarten
findet vom 30 August bis 3 September 1926,
vormittags zwischen 11—12 Uhr, bei
Frau Inspektor **Schiftan,** Friedrich-Wilhelmstr. 25
statt.

Habe mich als Hebamme niedergelassen und wohne Freiburger Str. 13.
Sophie Hirschberg
Hebammenschwester
Telephon Ohle 7931.

Geschenkwerke
jeder Art und in jeder Preislage
Koebner'sche **Buchhandlung**
Inh. **Barasch & Riesenfeld**
Schmiedebrücke 17/18, Fernspr. Ohle 4187
Antiquariat: Ursulinerstr. 27/28. Auswahl auf Wunsch

Pension Goldstücker
aus Altheide. — Inhaber Emil Stein.
Jetzt Bad Landeck
„Deutsches Haus"
Mäßige Preise bei bekannt bester Verpflegung
Fernsprecher 163

Schatzky druckt alles!

Barmizwah Neue Synagoge.

19. 6. Kurt Czollek, Sohn des Herrn Jakob Czollek und der Frau Henriette geb. Neumann, Sonnenstraße 17.
3. 7. Adolf Schiller, Sohn des Herrn Julius Schiller und der Frau Bertha geb. Hoffmann, Höfchenstraße 23.
24. 7. Günther Kramer, Sohn des Herrn Paul Kramer und der Frau Frieda geb. Goldstein, Freiburger Straße 36.
7. 8. Hans Wolf Kutner, Sohn des Herrn Dr. Reinhold Kutner und der Frau Margarete geb. Kroener, Neue Taschenstraße 12.
7. 8. Heinrich Gaßmann, Sohn des Herrn Otto Gaßmann und der Frau Hedwig geb. Ginsberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 133.
14. 8. Heinz Becker, Sohn des Herrn Jakob Becker und der Frau Gertrud geb. Goldmann, Gutenbergstraße 6.
14. 8. Lothar Held, Sohn des Herrn Heinrich Held und der Frau Frieda geb. Joessel, Hochstraße 8.
21. 8. Klaus Hayek, Sohn des Herrn Leopold Hayek und der Frau Cäcilie geb. Krebs, Sadowastraße 31/33.
28. 8. Hans Abraham, Sohn des Herrn Julius Abraham und der verw. Frau Ernstine geb. Dembsky, Goethestraße 89.

Barmizwah Alt-Glogauer Synagoge.

26. 6. Theodor Pinczower, Sohn des Herrn Dr. Adolf Pinczower und der Frau Lotte geb. Kober, Neue Schweidnitzer Straße 3.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

8. 5. Fanny Bick geb. Krimmer, Bunzlau, am 13. 5. nach Bunzlau überführt.
21. 5. Adolf Baer, Gartenstraße 26.
24. 5. Anna Ledermann geb. Meidner, Goethestraße, am 26. 5. nach Bernstadt überführt.
26. 5. Adolf Samelson, Goethestraße 45/47.
1. 6. Hugo Boehm, Lehmgrubenstraße 38.
2. 6. Hermann Kohn, Steinstraße 14.
2. 6. Helene Holzer geb. Brinitzer, Moritzstraße 34.
2. 6. Geheimrat Emilie Rosanes geb. Rawitsch, aus Berlin.
5. 6. Friederike Masson, Kirschallee 35, am 8. 6. nach Trebnitz überf.
6. 6. Justizrat Dr. Max Steinfeld, Charlottenstraße 27.

Friedhof Cosel.

10. 5. Leo Bab, Moritzstraße 3/5.
10. 5. Ottilie Rosenberg geb. Levy, Matthiasstraße 197.
13. 5. Natalie Gruhn geb. Schaefer, Schwerinstraße 32.
17. 5. Samuel Stach Freimann, Moritzstraße 12.
18. 5. Siegmund Angreß, Rosenberg O.-S.
18. 5. Helene Weiß geb. Sasse, Schillerstraße 10.
21. 5. Leopold Blau, Antonienstraße 36/38.
24. 5. Toni Neumann geb. Kobrak, Kronprinzenstraße 58.
24. 5. Rosel Brinitzer geb. Leubuscher, Nikolai-Stadtgraben 17.
25. 5. Helene Schendel geb. Horn, Herrnprotsch.
28. 5. Leon Glasner, Magdeburg (Herrnprotsch).
31. 5. Pauline Freimann geb. Leschinska, Herrnprotsch.
1. 6. Hannah Zepler, Hohenzollernstraße 111.
3. 6. Margot Glogauer, Schmiedebrücke 27.
7. 6. Martha Landau geb. Cohn, Kaiser-Wilhelm-Straße 16.
7. 6. Siegfried Art, Heinrichstraße 14.
8. 6. Herbert Tockus, Nikolaistraße 78/79.
9. 6. Cecilie Fabisch geb. Kott, Karuthstraße 12.
11. 6. Henriette Kiewe geb. Oelsner, Trinitasstraße 8.
11. 6. Pincus Brand, Tauentzienstraße 135.

Geschäftliches.

Es braucht niemand mehr ein Augenglas ohne ärztliche Verordnung zu tragen und durch falsche Brillen seine Augen fortgesetzt zu schädigen. Im Ocularium, Breslau, Ohlauer Straße 84, kann jeder nach vorangegangener kostenfreien ärztlichen Augenprüfung Brillen und Klemmer von 2 Mark an haben. Es lohnt sich also wirklich für jeden Brillenbedürftigen selbst der weiteste Weg, um das Ocularium, Ohlauer Straße 84, aufzusuchen. Man achte genau auf die Nr. 84, erstes Viertel vom Ring.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Grabdenkmäler und Erbbegräbnisse
in allen Steinarten. Renovationen preiswert.
Emanuel Bial
Steinstraße 67 An der Allee zum jüdischen Friedhof, Lohestr. Telephon Stephan 37995.

In ganz Breslau allein
bietet das Ocularium kostenfreie ärztliche Sprechstunden zur richtigen Bestimmung von Augengläsern in der Zeit von 10—1 u. 4—6 Uhr tägl. Haben Sie Beschwerden beim Lesen, Nähen, Schreiben usw., so besuchen Sie das
Ocularium, Ohlauer Straße 84

Alt-Glogauer Synagoge
Wir geben hierdurch bekannt, daß die Einweihung unserer durch einen Erweiterungsbau bedeutend vergrößerten Synagoge am
Sonntag, den 20. Juni, 6 Uhr nachm.
stattfindet und laden zu dieser höfl. ein.
Der Vorstand der Alt-Glogauer Synagoge
Bestellungen auf die neu geschaffenen Männer- wie Frauenplätze werden schon jetzt entgegengenommen und machen wir Interessenten vor Beginn der Reisezeit schon jetzt darauf aufmerksam.

Wäsche-, Braut-Ausstattungen
Nähmaschinen
Salo Freund
Breite Straße 4/5

Bad Altheide
Sanitäts-Rat
Dr. Ehrlich
Haus Berolina

KURT ROTH
Architekt
Breslau 2, Gartenstr. 62
Fernruf: Amt Ring 6342
Entwürfe / Projektierung
Bauleitung von Um- u. Neubauten
Kunstgewerbliche Werkstätten
für den gesamten Innenausbau
Lager
künstlerisch. Einzelmöbel u. Stoffe in allen Stilarten

Verzogen
nach Kaiser-Wilhelmstr. 86, I
Dr. Gustav Röthler
Frauenarzt
Sprechstunde von 12—1 und 3—5 Uhr
Tel. Stephan 30169

Synagoge des jüdisch-theologischen Seminars Fraenckel'sche Stiftung
Wallstraße 14.
Die Erneuerung der Platzkarten
findet vom **23. bis 27. August 1926**, nachmittags zwischen 4—5 Uhr, im Nachlaßbüro, Wallstraße 14, statt.

Ich habe mich Herderstr. 11 pt. als praktische Ärztin für Frauen und Kinder niedergelassen. (10—11, 4—5).
Dr. Julie Freund-Waldstein
Tel. Stephan 30472.

Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft zu Breslau.

1726  1926

Die nach § 3, Absatz 1 unserer Satzung vorgeschriebene

ordentl. Generalversammlung

findet **in unserem Jubiläumsjahre** am Sonntag, den **27. Juni 1926, vormittags 11 Uhr,** im Saale der **Lessingloge,** hierselbst, Agnesstr. 5, statt.

Tagesordnung:

1. Verwaltungs- und Geschäftsbericht des Vorstandes für die Jahre 1924 und 1925.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern auf 6 Jahre an Stelle der ausscheidenden, durch Los bestimmten Herren: **Adolf Danziger, Justizrat Dr. Julius Cohn, Wilhelm Kober, Leo Lewin** und der infolge Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder gemäß § 4 Absatz 7 und 8 der Satzung durch Ergänzungswahl gewählten **Frau Grete Bial,** geb. Pfeffer.

   Die Wahl des Vorstandes hat nach § 4 Absatz 4 der Satzung durch Stimmzettel zu erfolgen. Es sind sowohl gedruckte, wie geschriebene Stimmzettel gültig.

   Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder sind wieder wählbar.
4. Wahl von 3 Rechnungsprüfern und 2 Stellvertretern.

Der Wortlaut dieser Tagesordnung, das Verzeichnis der wahlberechtigten Gesellschaftsmitglieder und der Geschäftsbericht der letzten zwei Jahre werden vom 27. Mai bis einschließlich 25. Juni d. Js. werktäglich vormittags von 10 bis 1 Uhr im Büro des Israelitischen Krankenhauses und im Büro der Synagogengemeinde zur Einsichtnahme der Gesellschaftsmitglieder öffentlich ausgelegt.

Eine besondere Einladung zur Generalversammlung wird an die Gesellschaftsmitglieder nach der neuen Bestimmung der Satzung nicht versandt.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur die Mitglieder der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft zu Breslau, die mit ihrem Jahresbeitrage nicht im Rückstande sind, berechtigt. (§ 3 Absatz 4 der Satzung.)

Einlaß in den Versammlungssaal von 10½ Uhr vormittags ab nach vorheriger Feststellung der Mitgliedschaft aufgrund der im Vorraum ausliegenden Mitgliederlisten.

Die in der ordentlichen Generalversammlung vom 29. Juni 1924 und in den außerordentlichen Generalversammlungen vom 15. Februar und 15. Juni 1925 beschlossenen Satzungsänderungen sind gedruckt und können Druckstücke durch unsere Mitglieder werktäglich vormittags von 10 bis 1 Uhr im Büro des Krankenhauses auf Wunsch entnommen werden.

Breslau, den 26. Mai 1926.

Der Vorstand.

Sussmann's Restaurant und Café
Sonnenstraße 7 Telefon Ohle 5703
empfiehlt seine
vorzügliche Küche
zu mäßigen Preisen.
Reichhaltige Abendkarte
Spezialität:
Bekannt delikater, täglich frischer Oberschlesischer Hauskuchen.

Herren- Damen- Kinder- Hüte
Hut-Rosenthal
Blücherplatz 5
Spez.: Trauerhüte

Bad Tölz
Kurarzt Dr. Levi
praktiziert wieder

Ungeziefer
jeder Art vernichtet
Karl Ziska
Kammerjäger
Breslau 8, Löschstr. 3
Spezialität:
Ausgasung von Zimmern gegen Wanzen

סופר Instandsetzung von Tephillin, Mesusos etc. übernimmt **Weinstock,** Alsenstraße 93. Anmeldungen übernimmt **Buchhdl. Rothenberg,** Antonienstr. 16

Zur Anfertigung eleganter **Herrengarderobe** bei כשר Verarbeitung, sowie für Reparaturen und zum Bügeln aller Arten empfiehlt sich **J. Scheerer,**
Schillerstraße 12, IV.
Sonnabend geschlossen.

Schadchente
empfiehlt sich
Offerten unter U. B. 154 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Renovation von Wohnungen und Geschäftslokalen
Fassadenanstrich
Malerarbeiten
aller Art
geschmackvoll / preiswert dauerhaft
Siegmund Cohn vorm. Ismar Cohn
Schillerstraße 10
Fernspr.: Stephan 34648 / Gegr. 1898

Damen- und Mädchen-Kleider
und Damenputz jeder Art
— wird billigst modernisiert —
Zutaten werden angenommen
Anfertig. v. Leibbinden, Hüften- u. Büstenhaltern
sowie Reparaturen billigst bei
Fr. Rinkel, Reuschestr. 14, II, link. Aufg.

Gelegenheitskäufe
in
Möbel-Einrichtungen
Einzelmöbel
weiße Möbel
Küchen
Clubmöbel
Chaiselong.
zu billigst. Preisen mit Zahlungserleichterung.
Louis Goldstein,
Möbelhaus
Neue Taschenstr. 5.

Hand- und Staubtuch-Verleihinstitut
empfiehlt sich zur gefl. Beachtung
Frau Justizrat Brieger
Reuschestraße 2
Telefon Ring 7739

Inserate
in unseren Blatte erzielen die größten
Erfolge!

Gesellschaft für Wirtschafts- und Aufwertungs-Beratung m. b. H.
Breslau 1, Schloßstraße 3
Fernruf Ring 7687 und 7688
Erledigung aller Aufwertungs-Angelegenheiten / Finanzierungen / Beschaffung von Hypothekenkrediten für landwirtschaftliche und städtische Grundstücke / Einzug von Forderungen / Vertretung vor Finanz- und Gerichtsbehörden

Schlesischer Hausfrauenbund
Berufsorganisation der Breslauer Hausfrauen.
Vorsitzende Frau Süßbach.
Vermittlung von Hilfskräften für den Haushalt. Vorteilhafte Kaufgelegenheit für erprobtes Wirtschafts-Gerät aller Art (Staubsauger, Waschmaschinen, Gasspartöpfe usw.) Ein- u. Verkaufsvermittlung für gebrauchte Gegenstände in Privatbesitz. Preisvergünstigung (Rabatt) bei zahlreichen soliden Firmen. Kostenlose Lieferung einer Monatszeitschrift.
Näheres und Beitrittserklärungen — auch schriftlich — Schloßohle 4, Geschäft Hisgen (dicht bei Schweidnitzer Str.) täglich 9—7 Uhr; Montags und Freitags von 10—12½ Uhr in der
Geschäftsstelle, Gartenstraße 80, part.

KONSTANZ a. B.
Villa Seegarten
Töchterpensionat Wieler
Gründliche wissenschaftliche, häusliche und gesellschaftl. Ausbildung. — Beste Verpfleg. und gesunder Aufenthalt. — Telefon 178.

6 der neue Band:
„Zum 5 Uhr Tee“
21 der neuesten Operetten- und Tanzschlager wie
„Für Dich“ und Zigarettenlied aus: „Orlow“ / „Es geht die Lou lila“ / „Die Polizei, die regelt den Verkehr“ / „Das kannst Du Deiner Großmama erzählen“ / „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ / „Tea for Two“ / „I want to be happy“ / „Rosemarie“ / Marchéta“ etc. etc.
für Klavier, elegant broschiert 4.— Mk.
Musikalienhandlung
Julius Hainauer
Breslau 1, Schweidnitzer Straße 52 und Gartenstraße 39/41 (Konzerthaus)

E. Juncker
Inh.: Rosa Honigbaum
Gartenstraße 53/55 (Liebichhaus)
Tel. Stephan 33160
Feinste Konfitüren
Schokoladen, Keks
Hamann's bittere Schokoladen
Hamann's berühmte Konfitüren

Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands

Ortsgruppe Breslau E. V.

Der Verein bittet die Gemeindemitglieder bei Vergebung von Arbeiten die Jüdischen Handwerker zu berücksichtigen.

Arbeitsvermittlung und Stellennachweis durch **Richard Kempe, i. Fa. Anton Berg, Gartenstraße 86.** Telefon Ring 6563.

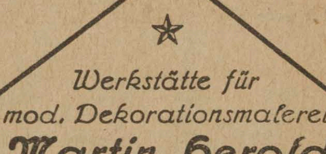
Elektro-Büro **Ernst Eichwald, Breslau** Kupferschmiedestr. 26 Fernsprecher Amt Ring 8982

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Beseitigung von Störungen sofort nach Anruf

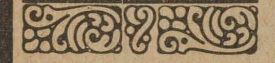
Josef Klein
Kunsttischler
Hohenzollernstraße 4
Aufpolieren, Beizen
Reparaturen an Möbeln
Regalenbau
schnell und billig.

D. Armer
Kunst-, Bau- und Geldschrank-Schlosserei
Kupferschmiedestraße 21, 22, 23
Fernspr. O 1149
Gegründet 1887
Sicherheits-Verschlüsse gegen Einbruch
Schaufenster - Gitter
Neuanfert. v. Geldschränk. sowie ständiges Lager.
Reparaturen, Transporte, Gasleitungen.





Fernsprecher Ring 6276



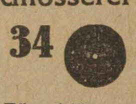
Inseraten-Vermittlung
JULIUS MARCUS
BRESLAU
Tauentzienstr. 149
Telefon Ohle 7819

KALENDER
PLAKATE


KATALOGE
WERBEDRUCKE

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt
Moritz Ucko
Steinmetzmeister u. Bildhauer
Breslau, am jüd. Friedhof Cosel
Wohnung: Moritzstr. 28




Ed. Königsberger
Kunst-, Bau- u. Geldschrankschlosserei

Junkernstraße 34
Telefon Ring 3849
Spez.: Schutzgitter, Türsicherungen, Türschlösser und Reparaturen aller ins Fach schlagender Arbeiten

Felix Simenauer
Malermeister
Breslau 16 • Parkstraße 38/40
Fernspr. Ohle 4066
empfiehlt sich zur
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Die Reisezeit naht
Feinstrümpfe werd. gut repariert.
Gefallene Maschen verschwinden.
Preis per Paar von 0.75 Mark an.
Feinstrumpf-Klinik
Ring 41



Oscar Unikower, Ingenieur
Gartenstr. 89 :: Tel. Ring 598
Moderne Bade- und Wascheinrichtungen
Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Motoren, Beleuchtungskörper



Leistungsfähige כשר Weingroßhandlung sucht für Breslau ein in den frommen Kreisen eingeführten
Vertreter
bei hoher Provision.
Offerten unter A. W. 160 an die Exp. d. Bl.

„Borchard-Stübel"
Inh. Max Sträussler
Junkernstraße 26, Telephon: Ring 7303
Hamanns Bittere Schokoladen
Hamanns berühmte Konfitüren

Verstopfung?
Leschnitzer's
Geheimratspillen!
Mohren-Apotheke, Breslau 1, Blücherpl. 3

Julius Perl

Maurermeister
Telegrafenstraße 3
Fernsprech-Anschluß: Amt Ring Nr. 6681
Schnelle, preiswerte, gute Ausführung aller Bauarbeiten



Dacharbeiten
in Zink, Holzcement, Pappe, Schiefer-Flachwerk führt fachgemäß aus
J. Kempinski
Dachdecker, Klempnermeister
Installationsgeschäft für Gas und Wasser
— Beste Ausführungen, solide Preise —
Holteistraße 38 Telefon Ring 7764
Ia Referenzen



Telefon Ring 1278 i. Fa. Petrak Nachf. Telefon Ring 1278
Breslau, Fischergasse 16
Einziges jüdisches Equipagen-Verleihgeschäft am Platze
Hochzeitswagen, Beerdigungsequipagen, sowie Doktorwagen, ein- u. zweisp. Omnibusse z. jed. Gelegenheit.
Auch erstklass. Personen-Autos sind zu vergeben



nur reelle Arbeit
Eduard Isaac
Ofenbau-Geschäft
Friedrichstraße 21

Soziale Gruppe
für erwerbstätige jüdische
:: Frauen und Mädchen ::
empfiehlt für Angehörige der ins Bad reisenden Familien
rituellen guten Mittagtisch
Preis 1.— Mk.
Höfchenstraße Nr. 84.

Gute jüdische
Literatur
Alle Neuerscheinungen
Jugendbücher
preiswerte
Stickereien
für Synagoge und Haus
Tel.: R. 2023. **Jakob B. Brandeis**

Für unsere wiedereröffnete Kleiderkammer bitten wir herzlichst um abgelegte **Kleidungsstücke** für Erwachsene und Kinder, Wäsche, Schuhwerk, Hüte, Strümpfe etc. Hausrat, Möbel, Papier, Flaschen etc. werden gleichfalls wieder angenommen.
Im Hinblick auf die große Notlage der von uns zu Bedenkenden hoffen wir auf reichlichste Mithilfe unserer Glaubensgenossen!
PEAH, Jüdisches Brockenhaus E. V.
Büro: Dessauerstr. 8. — Tel. R. 6185.

Dora Bandmann
Opitzstr. 28 / Tel. Stephan 36759
lehrt
Reichskurzschrift und Stolze Schrey
Schul- und Debattenschrift
sowie alle anderen Handelsfächer
übernimmt
Bücherrevisionen u. Schreibmaschinen-Arbeiten

Erich Hamann's
Berlin W. 15
Bittere Schokoladen
Konfekt aller Art
und
Diabetiker-Schokolade
Hiesige Verkaufsstelle:
Konfitürengeschäft Kaiser
Goethestraße 29
Auf Anruf: Stephan 36335 frei Haus

Schicke Dekorationen und Polstermöbel
fertigt
Hugo Sonnabend
Weidenstraße 25, 1. Etage

Wir bitten
unsere Leser sich bei Einkäufen auf die Anzeigen im
Breslauer Jüdischen Gemeindeblatt
zu beziehen

Rabattmarken!
Auszugmehle, Roggenmehle
sowie sämtliche
Kolonialwaren
Frucht- u. Gemüse-Konserven
empfiehlt bei freier Zusendung
Georg Schleimer
Schuhbrücke 57 Telefon O 4552
Rabattmarken!



jeder Art u. jeden Umfanges
Kalender
Plakate · Kataloge
Reklame- und Zugabe-Artikel
Th. Schatzky A.-G.
Breslau 3, Neue Graupenstr. 7
Schatzky Druck

Der neue Fünfuhrtee
Band VI
m. d. 21 best. Schlag. d. letzt. Zeit stets vorr. b.
Musikalien - Becher
Breslau
Schweidn. Stadtgr. 13
(neb. d. Reisebüro).

Englisch Französisch Italienisch
Polnisch Russisch **Spanisch**
Schwedisch, Holländisch, Portugiesisch
u. s. w.
Nach eigener, bekannt leichtfaßlicher Methode.
Sonderkurse für fremdsprachliche Korrespondenz.
Besondere Abteilung: **Uebersetzungsbureau.**
Sprachlehr-Institut A. Grabowski
Breslau, Ohlauer Straße 81.



Ungeziefer
beseitigt
G. Stasch, Kammerjäger
Breslau I,
Nikolaistraße 28/29
Telefon: Ohle 3573
Spez.: Ausgasen
1 Jahr Garantie.



Neu eröffnet!

Modesalon Moritz Grünberg

— Sadowastraße 59 · Fernruf Stephan 33031 —

Kostüme, Mäntel, Kleider, Pelze

Maßanfertigung nach den neuesten Modellen im eigenen Atelier zu zeitgemäßen Preisen

Bitte aufbewahren!

Jedes Ungeziefer

beseitigt **restlos** unter Garantie für Erfolg **durch radikalstes Vertilgungssystem**

Kammerjägerei Kurt Janitschke

Breslau 6 **Tel. Ohle 6927** Jahnstr. 28

unter wissenschaftl. und techn. Leitung

Spez.: Wanzenausgasung nebst Brut

Besichtigung unverbindlich



Foto-Apparate Zubehör

„Camera", Kaiser-Wilhelm-Straße 10



Blücherplatz 4

Amsterdam & Tennenberg

empfehlen sich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe

reichhaltiges Lager von In- und Auslandsstoffen

Telephon 50316 Breslau 1 Ring 1, Ecke Nikolaistraße.

Kaufe

getragene Herren-, auch elegant. Damen-Garderobe, Schuhe

zahle hohe Preise

Fuchs

Breslau, Lohestr. 34

Telefon Stephan 30919

Stets Eingang von Neuheiten in

Spielwaren

aller Art

G. Wittchow

Höfchenstraße 62 (an der Schillerstr.)

— Puppen-Klinik —

✡

Schütze Deine Familie!

durch eine Bestattungsgeldversicherung von 100 bis 1000 Mark gegen ganz niedrige vierteljährliche Beiträge. Unser gemeinnütziger Verein, dem bereits über 350000 Mitglieder angehören, nimmt ohne ärztliche Untersuchung gesunde Personen bis zu 80 Jahren auf. Keine Wartezeit. Alle Ueberschüsse fließen den Mitgliedern zu. Bei Tod durch Unfall Auszahlung der doppelten Summe. Der Verein zahlte allein im Jahre 1925 für seine Mitglieder

1 Million 600000 Mk. an Bestattungsbeihilfen.

Verlangen Sie kostenlose Auskunft oder unverbindlichen Vertreterbesuch.

Bestattungsbeihilfe für jüdische Gemeindemitglieder des Deutschen Herold.

Geschäftsstelle f. Schlesien: C. Loewenstein, Breslau 5

Gartenstraße 19 — Telephon Ring 3580.

Samsonschule in Wolfenbüttel

staatlich anerkannte Realschule mit Schülerheim - Gegründet 1786

Kleine Klassen **Rituelle Verpflegung**

Anmeldungen an Studienrat Dr. Wolfsdorf erbeten

Drogen- und Photohaus am Sonnenplatz

Bruno Matthias

Tel. Ring 1167 **Breslau V, Telegraphenstr. 8** Tel. Ring 1617

empfiehlt

Seifen, Parfümerien, Toiletteartikel

Lacke, Farben, Pinsel

Alle Haushaltungsartikel wie Bohnerwachs, Ledertücher usw.

Verbandstoffe und Krankenpflegeartikel

Spezialhaus für Amateurphotographie

Lager in erstklassigen Photo = Apparaten und =Zubehör

Die Lieferung erfolgt auf telephon. Anruf umgehend frei Haus.

Warmwasser-Heizungen

Elegante Bade- und Waschanlagen

Große Musterausstellung — Erneuerungen

DAVID GROVE A.-G. · Breslau 2 Telefon: Ring 7164 u. 6879 Neue Taschenstraße 30